

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Delbrueck Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 258.

Sonnabend den 31. Dezember.

1892.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des „Merseburger Correspondent“, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige Erneuerung ihrer Bestellung höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Gerumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserl. Postämter und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll
Die Expedition und Redaction
des „Merseburger Correspondent“.

Die Berufung an den blinden Hören.

Vor wenig Wochen verpörrte die offiziöse Presse diejenigen, die eine Auflösung des Reichstags anlässlich der Militärvorlage vorläufiger erörterten, als conflictuelleste Gesellen und verächtliche, sie würden enttäuscht werden. Jetzt ist der „Dynamismus“ der Regierungspresse bereits so weit gesunken, daß selbst die „N. A. Z.“ die Möglichkeit eines Conflictus zugeibt. „Keine Differenz“, schreibt sie, im Innern Deutschlands kann so erheblich sein, daß sie nicht vor einer Bedrohung des Daseins des Reichs von Außen her zurücktrete.“ Aber noch mehr. Dasselbe Blatt ist neuerdings von dem Boden sachlicher Ermüthigungen auf den populären Vorpiegelungen hinübergesprungen. In Anknüpfung an das Wort des Herrn v. Bennigsen vom Jahre 1890, daß die zweijährige Dienstzeit „unerhört populär“ sei, schreibt es jetzt: „Allgemeine Wehrpflicht, zweijährige Dienstzeit und Abschaffung der Ersatzreserve-Übungen sind populärer, als die Gegner der Militärvorlage jetzt zugeben wollen. Das wird je länger, je mehr zum Durchbruch kommen.“ Daß die allgemeine Wehrpflicht als solche populär ist, mit andern Worten, daß die Nation als solche Befriedigung darüber empfindet, wenn alle dienstfähigen Mannschaften unterschiedslos in die aktive Armee eingestellt werden, wagen wir nicht zu behaupten, so großen Werth wir auf den Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht legen. Daß der Dienstfähige, der sich freiwillig, betäubt wieder nach Hause geht und von Verwandten und Bekannten betrauert wird, weil er des Königs Rock nicht anziehen kann, ist zum wenigsten nicht die Regel. Er gewinnt zwei, vielleicht sogar drei Jahre seines Lebens, die er ausnützen kann, um seine bürgerliche Existenz zu begründen, während der in die Armee eingestellte Gleichaltrige nach zwei oder drei Jahren wieder von vorn anfangen muß. Daß die zum Militärdienst herangezogenen lieber zwei als drei Jahre dienen, ist zweifellos und selbstverständlich legen sie großen Werth darauf, von Anfang an zu wissen, daß sie nach zwei Jahren, gute Führung vorausgesetzt, entlassen werden, was zur Zeit nicht der Fall ist. Sie würden auch sehr zufrieden sein, wenn sie das dritte Jahr nicht als Diensturlauben jeden Augenblick wieder einkufen werden könnten; aber diese Sicherheit gewährt ihnen die Vorlage bekanntlich nicht. An und für sich ist die zweijährige Dienst-

zeit allerdings „populär“ und die Interessenten werden es gern mit in den Kauf nehmen, wenn sie künftighin am 1. October anstatt im November eingezogen würden. Selbstverständlich würde auch die Abschaffung der Ersatzreserveübung populär sein, aber daß der Ersatzreserveübung populär sein, wird der Popularität der Vorlage schwerlich zu Gute kommen. Die zweijährige Dienstzeit ist „unerhört populär“, weil die Bevölkerung mit derselben den Begriff einer wesentlichen Erleichterung der persönlichen Dienstpflicht verbindet. Nach der Vorlage tritt eine solche nur für die 40 000 Mann ein, welche bisher drei Jahre dienen mußten; für die übrigen 120 000 Mann bedeutet die Vorlage eine Verlängerung der Dienstzeit um 6 Wochen; für die neuen 60 000 Rekruten eine Verminderung der ihnen zugebachten Wehrbelastung. Auf alle Fälle handelt es sich hier nur um verhältnismäßig kleine Kräfte der Bevölkerung. Für die Gesamtheit kommt die finanzielle Wehrbelastung durch die Steigerung der dauernden Militärausgaben um 70 Mill. Mk. jährlich in Betracht. Wie will man dieser die Militärvorlage populär machen? Im schlechten Sinne populär würde es vielleicht sein, wenn man, wie es die Begründung der Steuervorlage versucht, die Wähler überzeugen könnte, daß die erhöhte Biersteuer nicht von den Biertrinkern sondern von den Biergeschänke, die erhöhte Branntweinsteuer nicht von den Branntweintrinkern, sondern von den Schänke- und Brennern getragen würde und daß die verdoppelte Börsenkampelabgabe nur den Obstbaum der Börse beschneiden würde. Aber, um mit Dr. Mann zu sprechen, unser Volk ist wirklich nicht so dumm, daß es durch dergleichen Vorpiegelungen getäuscht werden könnte. In der einen oder anderen Form werden die Bier- oder Branntweintrinker und derjenige, der seine Ersparnisse in sicheren Papieren anlegen will, die Millionen aufbringen müssen, welche die Militärvorlage erfordert. Und deshalb ist die Speculation auf den „blinden Hören“, wie kürzlich Bismarck die Wähler nannte, die seiner Wahlparole nicht folgten, eine völlig verfehlt.

Politische Uebersicht.

Das neue österreichische Regierungsprogramm soll, wie der im Reich offiziöser Beziehungen stehenden Krakauer „Gazet“ mittheilt, nur drei Punkte für die Wehrreform enthalten, nämlich das Festhalten an der Dreimonatspolitik, die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen dualistischen Staatsverfassung und die Verzichtleistung auf spezielle Parzellwünsche, damit die neue Wehrheit sich ausschließlich den sozialen und wirtschaftlichen Reformen widmen könne. — Die Verschmelzung der kroatischen Oppositionsparteien ist in diesen Tagen vollzogen worden. Zugleich haben die nummehr vereinigten Anhänger Strossmayers und Starcevic's beschlossen, den Landtag gemeinschaftlich zu verlassen. Ihren Streik motivirt die Opposition mit Gründen staatsrechtlicher Natur, weil Kroaten im Kronenreich nicht befördert erwählt, sondern nur unter „Nebenländern Ungarns“ mitbegriffen ist. — Zu den kirchenpolitischen Reformen in Ungarn verläutet, daß während der nächsten Einzelverhandlung des Budgets der Kultusminister Vorlagen über die Gleichberechtigung der israelitischen Confession und die Einführung allgemeiner Civilstandsregister im Reichstage einbringen wird. Der Primas Bazary erklärte, er werde die erste Vorlage vom kirchlichen Standpunkte nicht befürworten; die letzte Vorlage jedoch werden die katholischen Bischöfe aus administrativen Gründen ablehnen.

In Rußland hat das Ansehen Frankreichs durch den Panamastandal schwere Erfolge erlitten. Die Zeitung „Nowoje Wremja“ erklärt in einem Artikel, Frankreich habe durch den Panamastandal an seiner Bündnißkraft erheblich eingebüßt und könne für Rußland keine verlässliche Stütze mehr bilden.

Dieser Artikel des bisher franzosenfreundlichen Blattes erregt großes Aufsehen.

Zum französischen Panama-Scandal wird gemeldet, daß nach den bisherigen Angaben der verhafteten Verwaltungsräthe der Panama-Gesellschaft, sowie nach dem Inhalt der mittlerweile aufgefundenen Aktenstücke es zweifellos erscheint, daß der Generalprocurator Lanon sofort nach Zusammenritt des Parlaments die Auslieferung von mindestens siebenzig Abgeordneten und Senatoren begehrt wird. Der Zeitung „L'Éclair“ zufolge erhielt der Justizminister Bourgeois bisher schon 32 Auslieferungsbefehle seitens der Staatsanwaltschaft. — Die Pariser Advokatenkammer beschloß die Streichung der in der Panama-Affäre compromittirten Senatoren Renault, Grévy und Thorenet von der Advokatenliste. — In Widerspruch mit den bisherigen Zeitungsmeldungen über den Tod Reinachs hat die amtliche Untersuchung der Eingeweide Reinachs das Vorhandensein von feineren Spuren von Gift in denselben ergeben. Dr. Brouardel schließt daraus, daß Reinach eines natürlichen Todes gestorben sei. — Cornelius Herz, der in den scandalösen Wahlbestechungen die Hauptvermittlerrolle gespielt und sich bei Zeiten nach London geflüchtet hat, ist bisher unbefehligt geblieben, obwohl die französische Regierung nach wie vor Anstrengungen macht, seine Auslieferung zu erlangen. — Die Panama-Commission, welche eigentlich nach Einleitung der gerichtlichen Untersuchung ihre Thätigkeit einstellen konnte, bezieht auf ihrem Schein. Zwischen der Regierung und dem Panama-Untersuchungsausschuß ist wiederum ein lebhafter Streit ausgebrochen. Brisson, der Vorsitzende des Ausschusses, erklärte dem Justizminister Bourgeois für den Fall, daß die Kammer dem Ausschuß nicht gerichtliche Gewalt übertrage, werde der Ausschuß sein Amt niederlegen und einen Aufruf an die Nation richten, in dem er die Regierung beschuldigen wird, Enthüllungen verhindern zu wollen. — Am Montag hielten 80 opportunistische Abgeordnete im Palais Bourbon eine Versammlung ab und beschloßen, Floquet nicht mehr zum Kammerpräsidenten zu wählen. Als Nachfolger Floquets ist Casimir Perier in Aussicht genommen, für den auch die Rechte stimmen wird. Dem „L'Éclair“ zufolge beriet der Ministerrath die Frage der gerichtlichen Verfolgung Floquets, der sich der Justizminister Bourgeois widersetzen soll. — Inzwischen machen sich die bösen Folgen des Panamastandals für das französische Staatswesen nach innen wie nach außen bemerkbar. Die Erbitterung der Wähler, deren viele ihre sauer erworbenen Ersparnisse bei dem Panamastach verloren haben, kennt keine Grenzen. Die meisten republikanischen Abgeordneten, die während der Ferien Versammlungen ihrer Wähler abhalten wollten, mußten wegen deren feindseliger Haltung ihren Plan aufgeben. Die Wähler des zehnten Pariser Bezirks, dessen Vertreter Floquet ist, fordern diesen auf, vor ihnen zu erscheinen, um sein Verhalten in der Panama-Angelegenheit zu rechtfertigen. Sozialdemokraten und Anarchisten halten unter diesen Umständen ihre Zeit für gekommen und bemühen sich, die allgemeine Unzufriedenheit für ihre Zwecke auszunutzen. Große Aufregung erregt in Paris die Bildung von zwanzig revolutionären Ausschüssen, die die Wiedererrichtung der Commune offen anstreben. Die Zeitung „Le Temps“ weist auf das Treiben der revolutionären Partei hin und verlangt dringend Abwehrmaßregeln. Es heißt denn auch, daß am Mittwoch im Ministerrath die Auflösung der revolutionären Ausschüsse beschlossen worden sein soll.

Der Entwurf der Gladstone'schen Home-rulebill, wie er von dem dazu berufenen Ministerausschuß fertiggestellt ist, ist nach der „Daily News“ zur Bertheilung unter die Mitglieder des englischen Kabinetts gedruckt worden. — Das Dubliner Dynamitattentat erhält begreiflicher Weise die Bevölkerung Englands fortgesetzt in Alchem. Man

befürchtet sogar in übertriebener Angst eine Wiederkehr des Dynamiterschreckens vom Jahre 1884. In den Polizeigebäude zu Scotland Yard in London bereitet man sich auf Erenuallitäten vor. Die polizeiliche Bewachung der Regierungsgebäude, des Mansion Hauses, der Börse und der Bank sind verhärtet worden. Von einer Verstärkung der Militärposten hat man bisher Abstand genommen. Es gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß die neue Schreckensthat von den Freunden des Dynamitarden Daly verübt worden ist. Erst am Sonnabend wurde es bekannt, daß die jetzige Regierung Daly nicht begnadigen wolle. Dieser wurde 1884 in Birmingham zu 20jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, weil man Dynamit bei ihm gefunden hatte. In nachstehenden geben wir den ausführlichen Bericht über die Einzelheiten des Vorgangs: Um 1 Minute nach 11 Uhr Sonnabends hatte der Detective Sinnott das Gebäude gerade verlassen und sein Colleague Montgomery wollte die Hausthüre schließen, als eine suchbare Explosion, welche das Stationsgebäude in seinen Grundfesten erschütterte, erfolgte. Sinnott muß sich fast über der Höllemaschine befinden haben, als sich dieselbe entzündete. Der arme Polizist hatte furchtbare Verletzungen davongetragen. Er war bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Beide Augen waren ihm aus dem Kopfe gerissen, der von dem Rausche geschwärzt war. Ein Vorderarm und ein Bein mußten sofort amputirt werden. Im Zerebrum-Hospital kam der Unglückliche in einem Zustande an, daß die Ärzte sofort erkannten, daß seine Hoffnung auf Rettung besand. Aetherneinprägungen verschafften wenigstens einige Linderung. Das Bewußtsein aber kehrte nicht zurück. Sinnott verschied schon 20 Minuten nach seiner Aufnahme in das Hospital. In der Stadt waren die wildesten Gerüchte verbreitet. Es hieß, daß die Explosion in der Burg erfolgt sei und das Stadthaus in Flammen setze. Sobald es Tag wurde, begann man den Umfang des angerichteten Schabens festzustellen. Am meisten hatte der Speiseaal und die über denselben befindliche Bibliothek des Obersecretärs gelitten. Die Fenster waren aus dem Rahmen gefallen, die Decken eingestürzt und der Fußboden mit Glas und Holzwerk und Schutt bedeckt. — Die Leichenschau über den gelideten Polizisten hat zur Aufklärung des Verbrechens nichts beigetragen; es wurde nur festgestellt, daß Dynamit oder Melinit verwendet worden sind.

Die Session der **russischen** Sobranie ist am Dienstag Nachmittag durch den Prinzen Ferdinand mit einer Thronrede geschlossen worden. Der Duarantanebruch des russischen Dampfers „Digo“, der im September den rumänischen Controlmaatsregeln zum Trotz aus der Donaumündung laufen wollte, zur Rückkehr bewogen wurde, hat ein diplomatisches Nachspiel zur Folge gehabt, welchem man neuerdings in Rumänien nicht ohne Besorgniß zuseht. Nachdem es zuerst geheißen hatte, daß die Beschwerde der russischen Regierung über die Beschädigung des Gagarin-Dampfers sich ohne besondere Schwierigkeit auf diplomatischem Wege werde regeln lassen, sind neuerdings von Petersburg aus in verstärkter Tone Vorstellungen gemacht worden, in denen u. a. auch die Bestrafung der bei der Beschädigung des Dampfers beteiligten rumänischen Beamten verlangt wird. Die rumänische Regierung ist nicht geneigt, diesem Verlangen nachzukommen, hofft aber noch, daß es ihr gelingen wird, die Rufen von der Unfallsarbeit ihrer Forderung zu überzeugen. Nach Petersburger Berichten unterliegt es keinem Zweifel, daß in vorliegenden Regierungskreisen eine harte Bestimmung gegen Rumänien herrscht, dem man nicht nur den Fall mit der „Digo“, sondern überhaupt im allgemeinen vorwirft, daß es bei jeder Gelegenheit eine russischen Wünschen wenig entgegenkommende Haltung zur Schau trage. — Zum Gehevertrag des rumänischen Thronfolgers mit der Prinzessin Marie von Edinburgh sind am Dienstag in Bukarest im Ministerium des Auswärtigen die Ratifikationen ausgetauscht worden.

Ein **brasilianisch-chilenisches** Schutz- und Trugbündniß ist am 15. Dezember unterzeichnet worden. In der **argentinischen** Provinz Corrientes geht alles drunter und drüber. Bald sollen die Insurgenten siegen, bald wieder die Regierungstruppen obenan sein. Nach dem letzten Telegramm des „Neueren Bureau“ griffen 1500 Kuffstänke die von etwa 500 Mann Regierungstruppen besetzte Stadt Caseros an, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Nach einer Meldung aus Buenos-Ayres ist Marco Vellanelo zur Wiederbestellung der Ordnung in der Provinz Corrientes von der Regierung zum Schiedsrichter ernannt worden. — Das Demissionsgesuch des Londoner argentinischen Gesandten ist, wie die „Times“ mittheilt, angenommen worden.

Deutschland.

Berlin, 30. Dez. Mittwoch Nachmittag unternahm der Kaiser einen längeren Spaziergang in den Parkanlagen von Sanssouci und blieb dann den Abend über in seinem Arbeitszimmer. Gestern Morgen hatten die Majestäten den Hof- und Garnisonsparrer D. Frommel zur heiligen Abendmahlsfeier nach dem Neuen Palais beschieden. Am späten Vormittage konferirte der Kaiser mit dem Kriegsminister, arbeitete von 11 Uhr ab mit dem Chef des Militär-Kabinetts und empfing um 12^{1/2} Uhr zum Vortrage den Reichskanzler. — Die Kaiserin wird, dem Vernehmen nach, mit den kaiserlichen Prinzen und der Prinzessin Tochter Luise Victoria sowie ihrer Umgebung heute vom Neuen Palais nach dem hiesigen königlichen Schlosse überföhren, um hier Winteraufenthalt zu nehmen. Der Kaiser beabsichtigt heute noch in der Nähe von Potsdam eine Jagenslag abzuhalten. Der Schwarze Adlerorden ist dem Landgrafen von Hessen, dem Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen verliehen worden.

(Ordre — contreordre — absordre.) Es ist das Unglück der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß sie täglich mindestens einmal einen Artikel zu Gunsten der Militärvorlage schreiben oder wenigstens drucken muß. Um dem Leser die Wiederholung ersichtlich zu machen, wechselt sie mit den Argumenten wie andere Leute mit dem Anzuge. Das eine Mal führt sie aus, daß die Regierung, von der Nothwendigkeit der Militärreform überzeugt, nach Mitteln gesucht habe, um ihre Vorschläge dem Volke genehmbar zu machen, und sich dabei der „ungeheuren Popularität“ der zweijährigen Dienstzeit erinnere habe. Das andere Mal sind alle Forderungen in der Militärvorlage als Compensationen für die vom Reichstage im Jahre 1890 verlangte zweijährige Dienstzeit anzusehen und ist die zweijährige Dienstzeit ohne diese Compensationen unmöglich. Offenbar um ihre Bieleitigkeit zu beweisen, schlägt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer letzten Mittwoch-Nr. noch eine neue Seite an. Die Ungleichheit der Dienstzeit der Fußtruppen ist, wie in dieser Abend-Nr. ausgeführt wird, ein so großes Uebel, daß, wenn der Reichstag die Militärvorlage nicht mit Haut und Haaren verdammt, eine „pöbliches würdige Regierung“ es dann immer noch vorziehen würde, durch Verringerung der Rekrutenquoten (also durch Einschränkung der Beurlaubungen nach zweijähriger Dienstzeit) die Gleichmäßigkeit der Ausbildung wieder zu besorgen, um wenigstens mit guten Truppen vor den Feind zu kommen. Wenn dieselben sich dann an Zahl unzureichend erwiesen, so würden die Folgen das deutsche Reich, die Vorkämpfer aber nicht die verbündeten Regierungen treffen. Das kommt ungefähr auf die Trostgründe des Knaben hinaus, der sagte: Es geschieht meiner Mutter ganz recht, wenn meine Finger erfrieren, warum faßt sie mir keine Handschuhe! Interessant ist dabei nur, daß nach dieser Darstellung der „Nord. Allg. Ztg.“ der Reichskanzler weder an seinen Rücktritt, noch an die Auflösung des Reichstags denkt.

(Zwei neue Reichstagsvorlagen.) Die Gesammtweise betr. die Abzahlungsgeschäfte und die Ergänzung der Strafbestimmung über den Wucher, wie sie nunmehr dem Reichstage vorliegen, beweisen wieder einmal, daß der Bundesrath keine Neigung hat, kritischen Erörterungen der Vorlagen in der Presse Rechnung zu tragen. Beide Gesammtwürfe sind unverändert aus dem Bundesrath hervorgegangen. Am leichtesten hat es sich das Reichsjustizamt mit der Verbesserung des Wuchergesetzes gemacht. Die Bestimmung des § 302a soll in Zukunft nicht nur auf Darlehensgeschäfte, sondern auf alle Reichsgeschäfte Anwendung finden, welche denselben wirtschaftlichen Zwecken wie die Darlehensgeschäfte dienen. Das steht aus wie eine Einschränkung. In § 302a wird aber die Wucherstrafe angebroht demjenigen, der mit Bezug auf ein Rechtsgeschäft unter den Voraussetzungen des § 302a sich oder einem Dritten Vermögensvortheile versprechen oder gewähren läßt, welche den Werth der Leistung übersteigert, daß nach den Umständen des Falles die Vermögensvortheile in auffälliger Mißverhältniß zu der Leistung stehen.“ Ob das der Fall ist, darüber entscheidet nicht das Gesetz, sondern der Richter. Mit andern Worten: Der Richter entscheidet auf Verurteilung des erlichen oder unerlichen Schuldners über die Preisbildung! Fast noch gefährlicher für den ethischen Handel ist der Gesammtwurf über die Abzahlungsgeschäfte. Der Mißstand, daß A., der z. B. von B. eine Nähmaschine auf Abzahlung gekauft hat, wenn er die erste Rate nicht zahlen kann, nicht nur die Nähmaschine zurückgeben muß, sondern auch die gezahlten 10 Raten verliert, wird in der einfachsten Weise dadurch beseitigt, daß A. berechtigt wird, die 10 Ratenzahlungen zurückzufordern. Dagegen soll B. berechtigt sein, eine angemessene Vergütung für die Abnutzung der Nähmaschine zu verlangen, bezw. im Prozeßwege zu erstreiten.

Wird dieser Entwurf Gesetz, so werden anständige und solche Kaufleute in Zukunft auf Abzahlungsgeschäfte überhaupt verzichten, weil sie dabei nicht auf ihre Rechnung kommen. Nur leichtfertige und gewissenlose Kaufleute werden sich durch willkürliche Erhöhung der Preise zu bedenken finden auf die Gefahr hin, wegen dieses Rechtsgeschäfts, bei welchem der Werth der Waare „in auffälliger Mißverhältniß“ zu dem Werth der Leistung steht, auf Grund des neuen Wuchergesetzes verfolgt zu werden.

(Zur Militärvorlage.) Gegenüber der Drohung der „N. A. Z.“, daß die Regierung nach Ablehnung der Militärvorlage vorgehen würde, die volle dreijährige Dienstzeit durch Einschränkung der Dispositionsurtheile wieder herzustellen, hat der Centrumsabg. Dr. Lieber in einer Versammlung in Montabaur daran erinnert, daß der Reichstag im Jahre 1890 die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 18000 Mann erst bewilligt hat, nachdem Graf Caprivi, um dem Reichstage entgegenzukommen, die Zusage einer Erhöhung der Dispositionsurtheile um 6000 Mann zugesagt hatte. Die Zurücknahme dieser Zusage wäre ein Treubruch gegenüber dem Reichstage, dessen Graf Caprivi nicht fähig sei.

(Keine höhere Tabaksteuer.) Den Erörterungen gegenüber, welche an die Thatfache geknüpft worden sind, daß die bayerische Regierung sich für den Fall, daß höhere Erträge aus der Tabaksteuer erforderlich sind, für die Einführung einer Tabakfabriksteuer ausgesprochen habe, wiederholt der „Reichsanzeiger“ die schon von dem Grafen Caprivi im Reichstage abgegebene Erklärung, daß zur Deckung der aus der Steuerreform erwachsenden Ausgaben der Tabak nicht herangezogen werden solle.

(An die Adresse Caprivi's.) Der Pastor Noedenbed aus Klein-Görsede hat am zweiten Weihnachtstage bei einer Weihnachtfeier der Antisemiten die folgende Rede gehalten, in der er wörtlich sagte: „Das Weihnachtstisch ist im tiefsten Grunde ein soziales Fest. Jesus war ein Demagog im guten, herrlichen Sinne des Wortes. Deshalb wollen wir uns von kurzfristiger Verurtheilung unserer Kampfweise nicht schrecken lassen.“

(Die Militärvorlage) ziehen jetzt auch in Berlin ohne scharfe Patronen auf. Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, hat man in militärischen Kreisen nach den bishergehenden Mittheilungen im Reichstage schon seit einiger Zeit diese Bestimmung erwartet, nachdem in anderen Städten bereits damit vorgegangen war. Eine Ausnahme machen nur diejenigen Wachposten, die vor und in Gefangenenhäusern und an andern besonders wichtigen Punkten stehen.

(Colonialpolitik.) Die Verhaftung der Deurischen in dem baboomeyischen Stützpunkt Weibab durch die Franzosen, die kürzlich gemeldet war, wird durch einen Bericht des Kreuzers „Falk“ bestätigt. Die Betreffenden waren in Untersuchung gezogen wegen angeblicher Passantlieferung an den König von Dahomey, die nach Ausbruch der Feindseligkeiten festgefunden haben sollte. Auf das Einschreiten des Kreuzers „Falk“ sind dieselben wieder freigelassen und ihnen das inzwischen unter Siegel gelegte Eigenthum wieder zurückgegeben worden. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Beihilg an derselben sind Herr Schramm von der Firma Godebit, Herr Busch von der Firma Wolfel & Brohm (beide Firmen in Hamburg) und der Schweizer Staatsangehörige Herr Berrli. — Ueber das Gesecht mit dem Bafos in Kamerun, welches die deutsche Polizeitruppe, wie gemeldet, siegreich beendeten hat, bringe die „Köln. Ztg.“ nähere Mittheilungen. Danach wurde das Vorrücken der Truppen veranlaßt durch Antritten, die am oberen Nalimbassue und dem Kwakwa ausgebrochen waren. Die Kameruner beschwerten sich vor einiger Zeit beim Gouverneur, daß die Kwakwaleute sie nicht mehr kassiren ließen, dieselben sollten nach dem Gouverneur gesagt haben, daß die Eingeborenen dort, wenn der Regierungsdampfer „Soden“ käme, ihn angreifen würden. Daraufhin fuhr Assessor Weblau im September mit einem Theil der Polizeitruppen auf dem Dampfer „Soden“ die Küste hinauf und beschloß nach vergeblichen Verhandlungsvorsuchen das Hauptdorf, worauf es ihm später gelang, mit einem Verwandten des Häuptlings eine Unterredung zu haben. Einen weiteren Erfolg scheint aber die Beschließung nicht gehabt zu haben, da die Wörmann'sche Faktorei in Borna Nyanya, deren Vertreter schon vorher Assessor Weblau auf die ihn bedrohenden Gefahren aufmerksam gemacht hatte, kurz darauf ausgeraubt wurde.

Provinz und Umgegend.

Wittenberg, 26. Dez. Beim Versand eines Bullen auf der Gabenheimer Landstraße wurde das Thier wild und drang auf einen Arbeiter mit seinen Hörnern betastet ein, daß dessen Brust durchbohrt wurde und der Schwereverletzte unter unfähigen Schmerzen starb.

Sirischlederne Hosen
echte Hamburger Lederhosen
in der Lederhandlung
von **Max Plaut**,
hl. Ritter-
straße 13.

Eine Wäsche-Rolle,
neuerer Confection, steht den gehesten Herr-
schaften zur gefälligen Benutzung
Poststrasse Nr. 4.

Kein Husten mehr.
Ein gutes Gemüthsmittel sind bei allen
Kästen, Keuchhusten, Hals-, Brust- und
Lungenleiden die Selbstschneidbohnen.
In Packeten à 50, 30 und 10 Pf. nur allein
bei **Meisar, Schulze jun.**

Unfall-

Schutzvorrichtungen an sämt-
liche Maschinen nach polizeilicher Vorschrift
werden angefertigt in der Maschinen-Reparatur-
Werkstatt von
Gustav Engel,
Weiche Mauer 7.

Nähmaschinen
werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmalstr. 23

Heringe,
3 Stück 10 Pf.
empfiehlt
C. Wolff.

Blei
zum Gießen in der Silberheraldik in Packeten
à 10 Pf. bei
Wihl. Rössner,
Selgbe Nr. 7.

Wer hustet nehme
die weltberühmten
Kayser's Brustcaramellen,
welche sofort überrachend sicheren Erfolg
haben bei Husten, Seichterkeit u. Catarrh.
In haben in den alleinigen Niederlagen per
Paq. à 25 Pf. bei **Otto Clafse**, Schmale-
straße, w. d. B. W. Zänger, Neumarkt.

In Halle a.S.,
5 Min. vom Bahnhof, Sandwehstraße
Nr. 12, Restaurant (35369 d.)

„Südsterne“
Schneidige Damenbedeckung.

Rindfleisch-Verkauf
Sonntags und Sonntag
à Pfund 40 und 50 Pf.
Karl Enke,
Annenstraße 14.

Empfehle meine vorzüglichsten
Banischessenzen und Liqueure
zu nur billigen Preisen. ff. Nothweinpusch-
str. 2. Markt.
K. Löschigk, Sand 1.

Fritz Schanze
empfiehlt:

Sämmtliche Pfälzfelder Punsch-
Essenzen,
französische und deutsche Cognacs,
ff. Jamaica-Rum, Bordeaux-Weine,
Ananas, naturell und in Zucker,
Erdbeeren, Pfirsichen, Aprikosen
zur Bowle,
ff. Fleischwaaren in bekannter Güte.

Specialität:
Gänsefollbrüste, Astrachaner Caviar,
ger. West-Pagis,
frische Sülze, russ. Salat!!

Marinirte Heringe,
à Stück 6 Pf.,
Bollheringe,
3 Stück 10 Pf.
empfiehlt
J. F. Bentele.

Wintergarten Halle a.S.,
Magdeburgerstr. 50, nahe Bahnhof.
Café, Restaurant und Concert-Saal
im neuen Style.
Allen Durchgäenger empfehlen.

Leinen- u. Gummiwäsche
zu nur guter Qualität empfiehlt billigst
A. Prall, Burgstraße.

An alle Nervenleidende!

Alle, welche an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, also
an sogenannter

Nervosität

oder Nervenschwäche, Migräne, Schlaflosigkeit, Angstaffect, Unbehaglich-
keit zc. zc. oder an den Folgen von Schloßschloß (Nervosität) leiden, oder
auch nach den Erscheinungen andauernden Angstgefühls, Eingenommenheit
des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanschlägen, Pfämmern und Dunkel-
werden vor den Augen, Druckgefühl unter der Stirn, Ohrensausen, Kriebeln
und Taubwerden der Hände und Füße, Schlagflut zu fürchten haben,
wollen in ihrem eigenen Interesse die Dreijährige:

Die Nervenkrankheiten,

ihre Behandlung und Heilung

von Dr. Dressel

gratis und franco

verlangen, die
berabsichtigt und versendet wird von
Emil Reiss — Leipzig.

Mandarinen-

Apfelsinen,
geschält, zuckerriß, zur Sylvester-
Bottle vorzüglich,
à Stück 4 Pf.,
empfiehlt
Julius Trommer,
Kateraltengraben.

Zu Sylvester

empfiehlt
Pfannen- u. Spritzfuchen
E. Schurig jun.,
Don 5.

In Schuh- u. Stiefel-Waaren

größtes Lager bei
Jul. Mehne.

Frische Landeier!

Stück 7 Pf., Mandel nur 100 Pf.,
Ia. Schweizerkäse,
Pfd. 90 Pf., bei 5 Pfd. nur 85 Pf.,
Schweineschmalz,
garantirt rein, Pfd. 65 Pf.,
Butterhandlung, Neumarkt 11.



Germanische Fischhandlung.

Frisch auf Eis:
Schellfisch,
Karpfen, Zander,
Ferner:
Verschiedene Mänscherwaaren, sowie Brat-
heringe, Sardinen, Mollschyspe, ff. Astrachaner
und Ural-Caviar, stückend fetten Rauch-
lachs, Aal und Hering in Gelee, Neun-
angen, Perlwiebeln, Capern, Sardellen,
Anchovis, Hummer, Delicatsch-Heringe
empfiehlt
W. Krämer.
Vielklinge à Kiste 85 Pf.

H-T.

Sylvester, 8 Uhr.
Kaiser Wilhelms-Halle.
Alle kommen.

Dörstewitz.

Zu Sylvester,
den 31. Dezember 1892.
Gesangconcert und Ball.
Dazu ladet freundlich ein
der **Männer-Gesangsverein.**

Café-Haus Meißner.

Sylvester von abends 8 Uhr ab
Ballmusik
bei vollem Orchester.

Corbetta b. Delis a. B.

Zur Tanzmusik, Sonntag den 1. Januar,
ladet ergebenst ein
A. Schmidt.

Zum alten Dessauer.

Heute Abend Bittelbraten mit Herings-
salat u. ff. Janersche. Fr. Güttenrauch.

Reparatur z. Schützenhaus.

Sonntags den 31. Dezember, von abends
7 Uhr an, **Bockbraten.**
Otto Kuhlmann.

Der neue cursus

für Falzen, Wäsche-Schnitt-zeichnen und
Zuschneiden, sowie Sand- und Kunst-
arbeiten beginnt
den 9. Januar.
Elise Naumann,
Lauchhütter Straße 14 II.

Ortskrankenkasse
der Barbier, Böttcher,
Buchbinder und verw. Ge-
werke zu Merseburg.
Die Zahlung der Beiträge findet des
Neujahrstages halber
Sonntag den 8. Januar 1893
statt.
Der Vorstand.

Achtung!
General-Versammlung
des Aelteren Krieger-Vereins
findet
den 8. Januar 1893
statt.
Hertel.

Turn-Verein Rothlein.
Sylvester von abends 8 Uhr ab
Gesellschaftsabend
im Vereinslocal „Züringer
Hof“. Gäste sind herzlich will-
kommen.
Der Vorstand.

Merseburg. Siedehausfonds
Sammelstelle „Zivoli“.
Alle Beihelligten werden freundlichst er-
sucht, sich mit ihren Namen am Sonntag den
8. Januar, abends 7/8 Uhr, zu der üblichen
Jahresfeier im Zivoli einzufinden.
Gegenstände zur Verlosung rechtzeitig erw.

Der Gesangsverein „Echo“
hält sein
Sylvester-Vergnügen
in den Räumen des „Züringer Hofes“
abends 7/8 Uhr ab.
Der Vorstand.

Gesang-Verein „Jris“
hält Sonntagabend den 31. Dezember 1892
in der Kaiser Wilhelms-Halle seinen
Sylvester-Ball
ab. Dies untern. wollen die Mitglieder zur
Madracht.
Der Vorstand.

G.-C. „Harmonie“.
Sonntag Abend.
Mittwoch den 4. Januar, abends 8 1/2 Uhr.
Generalversammlung
im Vereinslocal. Um zahlreiches Erscheinen
erlaubt
Der Vorstand.

Reichskrone.
Neujahrstag
Sonntag den 1. Januar, abends 8 Uhr,
Concert
vom hiesigen Stadtmusikchor.
Entrée 25 Pf. **J. Kraussholz**,
Stadtmusikdirector.
Nach dem Concert findet ein solennes
Tänzen statt.

Casino.
Sonntag den 1. Januar (Neu-
jahr), von nachmittags 3 Uhr ab,
im neuerbauten Saale
Ballmusik,
angeführt vom Trompeter-Corps,
wozu ergebenst einladet
fr. Dackhorn.
Entrée 25 Pf.

Badelt's Restauration.
Heute Kalzbraten.
Weißenfeller Bierhalle.
Heute Sonntagabend und morgen Sonntag
Hasenbraten,
musikalische Abendunterhaltung,
wozu ergebenst einladet
H. Gutmann.

Dauer's Restauration.
Heute Sonntagabend
Schlachtfest.
Löplitz.
Zu Sylvester ladet zur
Tanzmusik
K. Augustin.

Böschchen.
Gasthof zum deutschen Hof.
Zum Sylvester-Ball, Sonntag den
31. Decbr., ladet freundlichst ein **C. Arnold.**

Einladung zum Abonnement
auf die
Großfolio-Ausgabe
von



„Meber Land und Meer“
ein Familien-Journal
In des Meeres schöner Bedeutung,
Pfeils durchschneidend, führt sie die allern-
strebendsten Abenteuer der Welt.
— Abenteuererfahrten —
in allen Buchhandlungen und Postämtern.
Probe-Stück zur Ansicht
frei ins Haus von jeder Buchhandlung.
— Abonnement-entgelt —
in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Naturbutter

kann man nicht von meiner Margarine
unterscheiden. Pfd. 100, 90, 80, 70, 60, 50 Pf.
Butterhandlung, Neumarkt 11.

J. Schönlicht,
Merseburg,
Burgstrasse Nr. 18.
Bank- und
Commissions-Geschäft.

An- u. Verkauf
von Werthpapieren,
Berloofungs-Controle
und Ausloofungs-
Versicherung.

Einlösung
von Coupons,
Beforgung von Couponbogen,
Annahme
von Spargeldern,
Discontirung von Wechseln.

Hypotheken-
Vermittelung.
Nachweis für Capitalisten
kostenfrei.

Ausführung aller einschlagenden Geschäfte zu billigsten Provisionsätzen.

**Landwirthschaftlicher
Kreis-Verein Merseburg.**

Versammlung:
Mittwoch den 4. Januar a. l.,
nachmittags 3 Uhr,
im Tivoli hiersebst.

Die verehrlichen Mitglieder werden, unter
Hinweis auf die noch dem Inhalt der bereits
veröffentlichten Tagesordnung zur Verhandlung
stehenden landwirthschaftlichen Themen, zu
einer regen Theilnahme hienun ergeblich ein-
geladen. Gäste von Mitgliedern eingeführt
sind willkommen.

Merseburg, den 29. Dezember 1892.
Der Vorsitzende.
Bartb.

Theater in der Reichskrone.

Montag den 2. Januar 1893.
Gastspiel
der Darsteller und Vortragskünstler

Hermann Rlotte

aus New-York
mit seiner eigenen aus 10 Personen be-
stehenden Theater-Truppe
in dem eigens für sie geschriebenen lustigen
Mitteln-Erfolge.

Er muß nach Amerika.

Schwank in 4 Akten von Jann Walbed.
Zur Darstellung gehörige Verträge:
Am 1. Akt: Julius Cäsar (Römische Scene)
von Schiller.
Am 4. Akt: Die Goldgräber von Geibel.

Preise der Plätze.

Zur Vorverkauf bei F. W. Bennke:
Opern- und Loge 1 Mk., 1. Platz 60 Pf.,
Galerie 30 Pf.

An der Abendkasse: Opern- und Loge
1,25 Mk., 1. Platz 75 Pf., Galerie 30 Pf.
Kassenschnung 7/8, Anfang 8, Ende 10 Uhr.
Die Direction.

**Kaiser Wilhelmshallen-
Theater.**

Sonntag den 1. Januar 1893.

Nachmittags 4 1/2 Uhr.
Theater für Kinder.

**Der verwunschene Prinz
oder: Ein Märchen aus tausend
und eine Nacht!**

Märchen in 3 Akten von Pflg.
Abends 8 Uhr.

**Große Specialitäten-Vorstellung.
Theater Varieté,
3 Damen, 3 Herren,
vom Niessla-Zaal in Chemnitz.**

Alles Nähere die Tageszettel.
Die Direction.

Tivoli-Theater.

Dir.: Paul Milbitz.
Sonntag den 1. Januar 1893.
Zum 1. Male. — Neu!
Großer Erfolg!

Die Herrn Eltern!

Lebensbild in 3 Akten von Hirschel.
P. T.
An allen bedeutenden Bühnen in Vorbe-
reitung. — Repertorium des Berliner, Leip-
ziger und Halle'schen Stadttheaters!
Anfang 8 Uhr.
Die Direction.

**Restaurant zum Kronprinzen,
Oberbreitestrasse 5.**

Sonntag den 31. December und
Sonntag den 1. Januar
große humoristische
Gesangs-Vorträge,

ausgeführt von 4 Damen im Costum, nebst
einem vorzüglichen Tanzcouplet.
Bergapfe nur

Hallesches Actienbier, sowie
ff. Bayerisch Bier.

Einen jeden mit Besuchenden einige frohe
Stunden versprechend, lade zu zahlreichem Be-
such ergeblich ein.
Nachmittags
Franz Jauckus.

Vorschuss-Verein zu Merseburg E. G.

mit unbeschränkter Haftpflicht.
Die Zinsen für Spareinlagen werden vom 2. bis 14.
Januar 1893 in den Stunden von 9—1 Uhr Vormittag und
3—5 Uhr Nachmittag gezahlt.

Nach dieser Zeit werden die nicht abgehobenen Zinsen dem
Kapital zugeschrieben.

Merseburg, den 30. Dezember 1892.

Vorschuß-Verein zu Merseburg E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.
J. Richter. F. G. Dürr. E. Hartung.

ff. Bayerisch und Lagerbier

aus der Bayerischen Dampf-Bierbrauerei
des Herrn F. Dettler, Weissenfels a/S.

Einem hochgeehrten Publikum mache hiermit die ganz ergebene
Anzeige, daß ich vom heutigen Tage ab

im Lokale der „Funkenburg“ hiersebst
nicht mehr Biere aus der offenen Handelsgesellschaft der Firma
C. Berger hier, sondern Lager- und Bayerisch Bier aus obiger
renommirten Brauerei führe.

Um ferneres geneigtes Wohlwollen bittet ganz ergeblich
A. Wiesenack.

Merseburg, am 30. Dezember 1892.

!!!Naturheilmethode!!!

Meine Wohnung befindet sich nur noch
Halle a/S., Leipzigerstraße 55 (2 Minuten vom Bahnhof).
Sprechzeit: 8—10 Uhr Vorm., 2—4 Uhr Nachm.

Arth. Conrad, prakt. Vertr. der Naturheilkunde
und Specialist der Massage.

Frauenkrankheiten

selbst in den hartnäckigsten Fällen werden sicher geheilt.
Frau Hel. Conrad, Vertr. d. Naturheilkunde.
Sprechzeit: 8 1/2—10 Uhr Vorm., 2 1/2—4 Uhr Nachm.
Telegraphenadresse: Conrad, Halle, Nordhotel.

3000 bis 3500 Mk. jährl. Nebenverdienst

können solche Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten
unter B. 4041 beförd. Rudolf Mosse, Berlin SW.

Woll-Strick-Garne!

Wie notiren bis auf Weiteres für:

3 Pfd. extra prima Kammgarn	6,50 Mark,
1 " " " "	2,30 "
1 " " " "	6,00 "
1 " " " "	2,10 "
1 " " " "	4,75 "
1 " " " "	1,70 "

E. Mühler & Co.,

Mühlhausen i/Th.
*) 1 Pfund = 500 Gramm.

**Hochfeine Punschessenzen,
ff. Jamaica-Rum,
ff. Arac. de Cox,**

ff. Thees in allen Packungen und in jeder Preislage
billigt bei

A. B. Sauerbrey.

Mandarinen-Apfelsinen

geschält, schöne große Früchte, zuckersüß, auch zur Bowle sich
vorzüglich eignend, à Stück 4 Pf. Nur allein bei

Rossmarkt 3. **Wilh. Kieslich.**

Volz'sches Institut, Cassel, Wörthstraße 25.

Ziel: Reife für Prima und das Einj.-Freiw.-Zeugniß.
(Gymnasial- und Realabtheilung.) Staatl. concessionirt. Gegründet 1890. Etete
durch d. Direction. Gute u. preisw. Pension. Neue Kurse: Januar 93. Prüfungsstellen, Empfehlung
Der Besuch der unteren Classen gewährt die größte Sicherheit für das
Bestehen der Postgehülfenprüfung im Sinne der Behörden. Im letzten
Quartal bestanden alle Schüler, die in die Prüfung gingen.

Restaurant zum Kronprinzen.

Heute Abend von 6 Uhr an
Salzstochen mit Meerrettig.
Bergapfe nur ff. Hallesches Actienbier.
Dazu ladet freundlichst ein

F. Jauckus.
Mehrere tüchtige Hands- und Viehnäbden,
sowie eine tüchtige Wirthschafterin, welche
die Landwirthschaft versteht, finden sofort Stellung
durch Frau Volgt, Oberbreitestrasse 14.

Ein junger Mann,

der durch Unglück beide Füße verloren
hat, bittet obd. Herren, ihn durch schriftl.
Arbeiten (Wäher) a. behd. Rossmarkt 1211.

Ein tüchtiges, durchaus zuverlässiges, rein-
liches Mädchen für Hausarbeit wird
zum 1. April gesucht von
Franz Dombrowski Bithorn,
Franzenstraße 1.

Ein junges freundliches Mädchen wird so-
fort zu leichter Aufwartung gesucht. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Aufwartung

wird gesucht. Zu melden
große Ritterstraße 3.

Ehrliches junges Mädchen für den ganzen
Tag gesucht
Weiße Wäner 10 L.

Landwirthschafterinnen, selbstständige
Schönheiten, keine Stubenmädchen, tüchtige
Handmädchen finden sofort oder später bei
hohem Lohn g. Stellung d.
Wittne Flemming, Breitestraße 2.

Wegen Krankheit meines Dienstmädchens
suche per sofort ein anderes.
Alwine Mayer,
Kositzgärten.

Schlüssel mit Strick verloren. Abzu-
geben
Delgrabe 23.

Zwei Pferdedecken
in der Preuerstraße verloren. Gegen Be-
lohnung abzugeben
Delgrabe 8.

Warnung!

Da ich gewohnt bin, alle meine Einkäufe
sicher zu bezahlen, wurde ich hiermit Jebra-
mann, auf meinen Namen irgend etwas zu
borgen, da ich keine Zahlung leiste.

Otto Seiler, Bäckerstr.,
Breitestraße 20.

Dank.
Am 4. Adventsonntage hat unter Beistand
des Jungfrauen-Vereins die Weihnachtsbeser-
nung für arme Wäitinnen und Kinder der Ge-
meinde der Altenburg stattgefunden. All den
lieben Gubern, die uns durch ihre Spenden
dabei unterstützt haben, sei der herzlichste Dank
gesagt. Wir haben 18 Wäitinnen, auch einigen
bedürftigen alten Männern, sowie 30 Kindern
eine Freude bereiten dürfen. Die Gaben wurden
zum Theil durch die Jungfrauen den Um-
wäitigen überbracht.

Den Unterzeichneten wurden folgende Gaben
an Geld überreicht: Von Fr. D. 20 Mk., Fr.
Grf. 3, 20 Mk., Fr. d. B. 10 Mk., Fr. v. Sch.
3 Mk., ferner je 3 Mk. von Fr. Cl., Fr. G.
Fr. G. R. S., Fr. R. R. S., Fr. R. D. R.,
Fr. E., Fr. Schw., Fr. W., Fr. J., je 2 Mk.
von Fr. E., Fr. S., Fr. R., Fr. R., Fr. S.,
von Fr. L. 1 Mk.

Kleidungsstücke und Wäsche haben verab-
reicht Fr. Dr. W., Fr. G., Fr. S., Fr. R.,
Fr. W., Fr. D., Fr. R., Fr. v. Sch., Fr. W.,
Fr. v. W., Fr. v. W., Fr. n., 1 Stolle Fr. T.

Eine Gabe von 100 Mk., die noch am 4.
Abend überliefert wurde, ist ihrer Bestimmung
gemäß verwendet worden. Gott vergelt!

Merseburg, 29. December 1892.

Delius, Pastor.

Der verehrlichen Redaction d. Bl., die bis-
her immer sowohl Weihnachtsbitter wie Dank-
menschenlich angenommen hat, sei hiermit noch
besonderer Dank gesagt.
D. D.

Am Gottesfesten der Altenburg (St. Euse-
bi) fanden sich im IV. Quartal 1892
folgende Gaben:

1) Für die Heidenmission 3 Mk. — Pf.
2) Für den Gustav-Adolf-Verein — " 30 "
3) Ohne Bestimmung 3 " 57 "
4) Für bedürftige Familien z. 100 " — "

Zusammen 106 Mk. 87 Pf.

Den gütigen Gubern danke herzlich im
Namen der sächsischen Vertretung
die Gottesfesten-Verwaltung.

Delius, Leonhardt. Ead.

Die heutige Nummer enthält
die wöchentliche „Landwirthschaft-
liche und Handelsbeilage“.

Sterzen eine Beilage.



Volkswirtschaftliches.

Zur Charakteristik der ungünstigen wirtschaftlichen Lage sind folgende von der „Stat. Corr.“ mitgetheilte Angaben über das Geschäftsergebnis der preussischen Sparcassen im Jahre 1891 von Wichtigkeit. Der Gesamtzuwachs der Sparcassen ist von 217 bzw. 214 bzw. 180,86 Mill. Mark im 1888 und 1889 und 1890 auf 124,87 Mill. Mk. in 1891 zurückgegangen. Der Ueberschuss der Neueinlagen über die Rückzahlungen betrug nur 38,61 Mill. Mk. Die Einzahlungen sind gegen das Vorjahr um 5,15 Mill. Mk. zurückgegangen, dagegen sind die Rückzahlungen um 56,24 Mill. Mk. gestiegen. Die „Stat. Corr.“ constatirt, daß die Sparcassen nur in den Jahren 1877 und 1878/79 ein ungünstigeres Ergebnis erzielt haben. Der Versuch, diesen Rückgang auf die Herabsetzung des Einlagezinses zurückzuführen, ist durchaus verfehlt, da der Zinsfuß nicht nur für Sparlosgenguthaben, sondern allgemein gesunken ist. Der Rückgang der Sparcasseneinlagen ist ein schlagender Beweis für die wirtschaftliche Depression, welche zahlreiche Einleger zwingt, ihre Ersparnisse zur Sicherung ihrer wirtschaftlichen Existenz zu verwenden.

Nach der neulichen Mittheilung des „Reichsanzeigers“ hätte der Kohlenverband von der Ruhr und von Oberschlesien im November um 8,9 bzw. 13 Proz. gegen das Vorjahr zugenommen. In den drei ersten Wochen des Dezember betrug der Mehrverbrauch aus dem Ruhrgebiete je 3,9 — 5,7 — 5,3 Proz. Für Oberschlesien war ein Mehrverbrauch von je 27,5 — 14,8 — 9,7 Proz. angegeben. In diesen Ziffern wollten optimistisch veranlagte Politiker zu mitreißenden günstigen Anzeichen, als man seit längerer Zeit zu registriren hatte, erblicken. Leider aber hat sich der „Reichsanzeiger“ geirrt. In der ersten Dezemberwoche betrug die Zunahme nicht 25,7 Proz., sondern nur 12. In der zweiten Dezemberwoche aber ist der Verbrauch nicht um 14,8 Proz. gestiegen, sondern um 3,5 Proz. gefallen und in der dritten Woche um 0,3 Proz. Mit den günstigeren Anzeichen ist es also nicht.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 28. Dez. Der mit vielem Geschrei angekündigte sozialdemokratische Kreistag des Wahlkreises Stadt Halle und Saalkreis hat am dritten Weihnachtstertag nachmittags hier selbst im Gasthaus „Ähler Brunnen“ stattgefunden. Statt der erwarteten zahlreichen Delegirten aus Stadt und Land waren im Ganzen nur 29 erschienen, im Ganzen waren 20 Orte vertreten, etwas wenig im Vergleich zu den zahlreichen Ortsfassen des Saalkreises. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde ein Telegramm an den „Genossen“ Marie Kunert, der Oberfrau des Reichstagsabgeordneten Fritz Kunert, zur Verlesung gebracht, laut welchem sie dem Kreistag namens ihres im Gefängnis befindlichen Gemahls viel Erfolg seiner Verhandlungen wünscht. Nach der Wahl des Bureaus erfolgte der Bericht des Vertrauensmannes, „Genossen“ Jäbnig-Halle, über den gegenwärtigen Stand der Bewegung. Da es in der Stadt mit der Agitation nicht so recht vorwärts schreiten will (Wander; der verunglückte Bierboycott), so will man dieselbe vornehmlich und mit allem Druck auf das platte Land verlegen; man hofft, den Landarbeiter eher für die Sache zu gewinnen, als den schon mehr aufgeregten Arbeiter in der Stadt. Die Einnahme betrug 3739,11 Mk., die Ausgabe dagegen 3367,43 Mk., es bleibt daher ein Ueberschuss von 371,68 Mk. In der Ausgabe nehmen die Agitationskosten den ersten Platz ein. Die „Unabhängigen“ hatten in Bezug auf die Verwendung der vereinnahmten Gelder allerlei Verbindungen ausgeprägt. — Ein Vortrag des „Genossen“ Gerisch-Berlin über „die wirtschaftliche Lage des Proletariats“, dann der Bericht des „Genossen“ Krüger-Galle über die „Presse“ brachte nichts Bemerkenswerthes. Es fehlte auch an Angriffen gegen die Christlichkeit des „Volkblattes“, nicht, die es den „Genossen“ nicht recht machen kann. Sollte eine Auflösung des Reichstages eintreten, so soll der Vertrauensmann sofort einen sozialdemokratischen Provinzial-Parteilag einberufen. Noch wurde beschlossen, die Frauenfrage energischer als bisher zu betreiben und die „Genossinnen“ zu organisiren. Mit einem Hoch auf die erste Internationale wurde der übrigens harmlos verlaufene Kreistag geschlossen.

Halle, 29. Dez. Unser neuer händischer Schlacht- und Viehhof wird nunmehr bestimmt am 9. Januar 1893 eröffnet. Gleichzeitig wird der Viehhof zur Abhaltung von Schlachtviehmärkten dem Verkehr übergeben; dieselben finden Montags und Donnerstags statt und können die sämmtliche Arten von Schlachtvieh zum Verkauf gebracht werden. Der Viehhof enthält 4 majestätische Markthallen für Großvieh,

Kleinvieh, Land Schweine und Schweine aus Österreich-Ungarn, die insgesamt 2000 Stück Vieh fassen. Die Marktzelt ist für März bis October einschließlich von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags, für November bis Februar einschließlich von 9 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags festgesetzt. Am ersten Schlachtviehmarkt, also am 9. Januar, werden keine Marktergebühren erhoben. Jedemfalls findet eine Eröffnungsfeierlichkeit statt, zu der die Mitglieder der händischen Behörden, der Fleischer-Armung u. s. w. geladen werden.

Halle a. S., 29. Dez. Unter einer im Verhältnis zu den Vorjahren besonders regen Theilnahme der Wahlberechtigten fanden heute im Börsensaal die Ergänzungs-wahlen zur hiesigen Handelskammer für den 1. Wahlbezirk (Stadt Halle, Kreis Merseburg und Saalkreis) statt. Von den Ausscheidenden wurden die Herren Spiritusfabrikant Stadtrath Alb. Ernst (Mitglied der Kammer seit 1871), Mühlenbesitzer Karl Jung (1877), Generaldirector Jul. Kuhlau (1890) und Sägewerksbesitzer Guido Müller (1881) wiedergewählt, letzterer in der Stichwahl mit dem Kaufmann Herrn A. Otto Schulz. Neugewählt wurde Herr Brauereibesitzer Karl Bauer an Stelle des Herrn Commerzienrath R. Siedner, welcher der Handelskammer nahezu zwei Jahrzehnte angehört hat und ihr während langer Zeit als Vorsitzender bzw. stellvertretender Vorsitzender vorgestanden hat. Sämmtliche Gemählte haben ihren Wohnsitz in Halle a. S.

Halle, 29. Dez. In einer gestern hier selbst stattgefundenen Aufsichtsraths-sitzung der Hallischen Straßenbahn-Gesellschaft ist dem Vorhaben nach die Einführung des elektrischen Betriebes im Prinzip beschlossen worden. Auch sollen, wie wir hören, die Verwaltungsgorgane gewillt sein, eine Aenderung des Tarifs dahin vorzunehmen, daß der Fahrpreis auf der ganzen Strecke: Bahnhof-Saalklosterbrauerei in Siebichenstein bezw. in umgekehrter Richtung vom 1. Januar 1893 ab nur 10 Pf. beträgt.

Weißensfels, 29. Dez. Herr Regierungs-rath Lütken, Director des hiesigen Eisenbahn-Betriebs-Amtes, ist zum Geheimen Regierungsrath und Baurath ernannt worden. — Unter den Wörtern der ersten und zweiten Escadron Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 hier selbst ist die Dienstzeit ausgebrochen.

Raumburg, 28. Dez. Nach Angaben der „Freif. Ztg.“ werden in der Militärvorlage die Mittel zur Errichtung einer Cabettenanstalt in unserer Stadt gefordert, die auf 1620000 Mark veranschlagt ist und in der Nähe der Köfener Straße errichtet werden soll.

Jena, 27. Dez. Am Gasthof zum Bären hier wurden am Sonnabend an Stelle der vorläufigen Tafel zur Erinnerung an den Aufenthalt des Fürsten Bismarck eine gusseiserne, ein Seitenstück zu der bereits am Hause befindlichen Lutherstafel, angebracht. Die neue Tafel ist von dem Eisenwerk Tangerhütte unentgeltlich geliefert.

Bitterfeld, 28. Dez. Am Montag feierte Hr. Rittergutsbesitzer Schirmer-Neubaus mit seiner Gattin Goldene Hochzeit. Die kirchliche Handlung vollzog Pastor Dr. Mylius aus Zschortau, und Pastor Ulrich Neubaus überreichte die vom Kaiser gestiftete goldene Medaille nebst Rabinets-schreiben. Eine prächtige Bibel war dem Jubelpaare vor dem Kirchgang durch Superintendent Hahn-Delitzsch und Landrath v. Rauch haupt-namens der Bibelgesellschaft Delitzsch überreicht worden. Nach dem Kirchgang fand in Neubaus der Empfang von Abordnungen des landwirtschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen, dem der Jubilar seit dessen Versehen angehört, der verschiedenen Gemeinden und Corporationen, sowie der Beamten und Arbeiter der beiden Schirmerischen Rittergüter statt. Der landwirtschaftliche Centralverein ließ durch Major a. D. v. Basse-Zschortau ein schönes Album überreichen, während die Dreirichter der zum Kirchspiel gehörenden Gemeinden ein Gemälde verehrten. Nach dem Festmahle wurde dem Jubelpaare von den Vereinen ein Festschloß dargebracht.

Duedlinburg, 28. Dez. Am Weihnachte-abend wurde der hiesige Weichenkeller Wetemeyer in Ausübung seiner dienstlichen Pflichten kurz vor Anfunft des letzten Nachtzuges von 2 Männern überfallen und niedergeschlagen. Verwundet und blutüberströmt fand man ihn kurz nach vollbrachter That am Gleise liegen. Es wird die Vermuthung ausgesprochen, daß die zwei Beweichter ihr Opfer unter die Räber des ansonstenden Zuges werfen wollen, um die Spuren ihrer Thatthat zu verwischen. Der Ueberfallene ist zwar bedeutend verletzt, jedoch nicht lebensgefährlich.

Döbeln, 27. Dez. Aus dem Militär-Verein zu Hartha sind auf Veranlassung des Bundespräsidenten zwei Gastwirthe ausgeschlossen worden als „Förderer der Sozialdemokratie“, indem sie, ohne

selbst Anhänger der Sozialdemokratie zu sein, auch den Sozialdemokraten ihre Locale zu Versammlungen zur Verfügung gestellt hätten.

Leipzig, 29. Dez. Die heute Nachmittag hier abgehaltene, von circa 200 Personen besuchte Versammlung von größeren und kleineren Brauereibesitzern aus Nord- und Mitteldeutschland hat, wie der Magd. Ztg. durch Privat-Telegramm gemeldet wird, eine gegen die geplante Brauereier gerichtete Petition an den Reichstag, sowie die Gründung eines Verbandes der Brauereien, die bis dreißigtausend Gr. Malz jährlich verarbeiten, beschlossen. Von den in Frage kommenden 720 Brauereien sind 600 bereits dem Verbands begetreten. Die Verhandlung dauerte vier Stunden; die anwesenden Vertreter von Großbrauereien erklärten sich gegen den beschlossenen Verband.

Berbst, 27. Dez. Herr Gymnasial-director St. hier verließ gestern den fahrenden Pferdebahnhof, bevor derselbe seine Haltstelle erreicht hatte. Beim Abpringen glitt der etwas beleibte Herr so unglücklich aus, daß er mit dem Hinterkopfe auf einen scharfkantigen Vorstein schlug und besinnungslos liegen blieb. Der Arzt konstatierte einen Schädelbruch. Delitzsch, 29. Dez. In dem benachbarten Die Selben wurde gestern ein nahe am Dorfsteig stehender Baum gefällt. Derselbe viel unerwartet schnell und schlug, wie die S. Ztg. berichtet, zwei auf dem Gise des Reiches befindliche Mädchen im Alter von 10 und 12 Jahren nieder. Das eine Kind wurde auf der Stelle getödtet, an dem Aufkommen des andern muß gezwweifelt werden.

Wittenberg, 29. Dez. Einen komischen Erfolg hatte eine gestern auf dem Revier Küfso-abgehaltene Jagd. Zu derselben war nach der S. Ztg. das etwa 2500 Morgen große Revier in der Nacht zuvor waidgerecht eingepalmt worden und es haben dann 15 Schützen, die von 25 Treibern unterstützt wurden, in sechs Treiben nicht einen Hasen, nicht ein Huhn gesehen, nicht einen Schuß abgegeben. Die Herren haben aber doch die Genugthuung, behaupten zu können, daß keiner von ihnen auf dieser Jagd einen Hasen gefehlt hat. Weiter herunter kann eine Jagd freilich nicht kommen.

Schmal-kalden, 25. Dez. In einem Wagen vierter Klasse des Abendzuges von hier nach Steinbach-Hallenberg gerieten gestern mehrere Fahrgäste in Streit, in dessen Verlauf ein Dursche aus Unterschöna sein Messer zog und damit seinem Gegner eine solche Verletzung zufügte, daß derselbe bei Ankunft des Zuges in Steinbach-Hallenberg bereits eine Wunde war.

Seyda, 28. Dez. Die in vorletzter Woche hier abgehaltene Holzauktion brachte für Buntwie-Brennhölzer ein ganz erhebliches Ueberschot; so wurden beispielsweise für Kiefernknüppel 6 1/2 Mark gegen die Taxe von 3,60 Mk. für das rm — und bis 27,50 Mk. für 4 rm Scheitholz — gezahlt. Ueberhaupt düstern die Holzpreise dadurch stetigen, daß die der Arbeitercolonie zur Beackerung überlassene Walfschäche nunmehr vollständig abgeholzt ist, also ein erhebliches Verkaufsquantum jährlich fehlt. Auch der Umstand, daß vom Hiesigen an den Waldwegen sehr viel gehan wird, hebt die Preise.

Dresden, 28. Dez. In einem Hause in der Umlandstraße hier fiel, wie dem Pgg. Tabl. mitgetheilt wird, vorgestern ein achtjähriges Mädchen armer Eltern mit einer brennenden Petroleum-lampe hin. Die Lampe explodirte und das sich über die Kleider des Kindes verbreitende brennende Del verbrannte die Kleine bedeutend. Die hinzu-springende Mutter nahm in ihrer Angst einen Topf mit Wasser und übergoss das Kind damit, um es zu retten und den Schmerz zu lindern. In ihrer Aufregung hatte sie aber einen Topf mit kochend heißem Wasser ergriffen, wodurch das unglückliche Kind stark verbrüht wurde und infolge dessen unter den gräßlichsten Schmerzen verstarb.

Gommern, 28. Dez. Als am Nachmittag des 24. December der Buchhalter des Steinbruchs-bessers Wegel in Blösch, Namens Raumann, von Gommern, wo er Geld zur Aushöhlung der Arbeiter erhoben hatte, nach Blösch zurückging, wurde er unterwegs von dem Arbeiter Schimonsky, der früher ebenfalls bei Wegel in Diensten gestanden, räuberisch überfallen und ihm die Geldtasche zu entreißen gesucht. Wie die Hall. Ztg. berichtet, gelang es dem Buchhalter jedoch nach heftigem Kampfe, sich von seinem Angreifer frei zu machen und ohne große Verletzungen nach Blösch zu entkommen. Der freche Räuber ist seitdem flüchtig.

Leipzig, 26. Dez. Beim Neubau des Reichsgerichtsgedäudes hat man dem „Pgg. Tabl.“ zufolge in den letzten Wochen damit begonnen, die Küftung zum Kuppelbau aufzurichten. Wenn dieselbe auch noch nicht vollendet ist, so läßt sie doch schon die Stelle erkennen, an welcher sich im nächsten Jahre der die mächtige Bauanlage inmitten weit überragende Kuppelbau erheben wird. Die Gestaltung

des Kuppelaufbaues entspricht genau der Anlage des unter demselben gelegenen Hallenraumes. Nach dem von der Reichsregierung genehmigten Entwürfe des Regierungs-Baumeisters Hoffmann wird der Kuppelaufbau nicht wie beim Reichstagsgebäude als eine breite Mäße über der Mitte des Gebäudes ruhen, er wird hier vielmehr in verschiedenen Höhen eigenweise eine andere architektonische Ausbildung erhalten und nach oben schmaler werden. Auf diese Weise will der Architekt den verschiedenen Wirkungen bei verschiedenen Standpunkten Rechnung tragen. Während beim Reichstagsgebäude die Kuppel im Wesentlichen eine Glasbedeckung erhielt, soll dieselbe hier mit Kupfer gedeckt werden. Die sehr umfangreichen Sandsteinarbeiten zum Kuppelaufbau haben bereits begonnen. Während der jetzt für die Kuppel errichtete Theil des Gerüdes sich bis etwa 40 Meter Höhe erhebt, wird der höchste Punkt der Kuppelfigur in einer Höhe von etwa 65 Metern liegen. In einer Höhe von etwa 35 Metern sollen vier mächtige Figurengruppen in Sandstein ausgeführt werden.

Die Termine für die mündlichen Prüfungen an den Schullehrer-Seminarien der Provinz Sachsen sind wie folgt festgesetzt: Weissenfels: Aufnahmeprüfung 16. Febr., Entlassungsprüfung 13. Febr., zweite Prüfung 21. Juni; Eisenach: Aufnahmeprüfung 16. März, Entlassungsprüfung 13. März, zweite Prüfung 5. Juni; Delitzsch: Aufnahme 23. Februar, Entlassungsprüfung 20. Februar, zweite Prüfung 7. August; Elsterwerda: Aufnahme 7. Sept., Entlassungsprüfung 4. Sept., zweite Prüfung 23. Oct.; Erfurt: 28. Aug. Entlassungs-, 26. October zweite Prüfung; Barby: 25. März Aufnahme, 20. März Entlassungs-, 31. Mai zweite Prüfung. An dem neu errichteten Seminar Genthin findet die Aufnahmeprüfung am 1. März statt; Halberstadt: 9. März Aufnahme, 6. März Entlassung, 17. Mai zweite Prüfung; Osterburg: 21. Sept., 18. Sept. und 22. Nov.; Heiligenstadt: 11. Sept. Entlassungs-, 26. Oct. zweite Prüfung.

Der Armenkasse zu Barby wurden, wie vom 29. Dez. von dort geschrieben wird, laut Testament des kürzlich in Vallenstedt verstorbenen Bürgermeisters Reußner 10 000 Mk. zu einer „Bürgermeister Reußner-Confirmanden-Stiftung“ überwiesen. Von den Fünfteln sollen ohne Unterschied des Bekenntnisses alljährlich bedürftige Confirmanden gespeist werden. — Herr Bürgermeister Beyer überreichte dem auf der Schiffswerft von Nebelung zu Barby seit 50 Jahren thätigen Arbeiter Randel in Gegenwart der übrigen Arbeiter das Allgemeine Ehrenzeichen.

In der Nähe von Sudenburg bei Magdeburg ist am Dienstag Abend von einem bis jetzt noch nicht ermittelten Mörder ein schweres Sittlichkeitsverbrechen gegen ein 12-jähriges Mädchen verübt worden. Dem Kinde, das sich mit aller Kraft gewehrt hat, ist ein Arm verrenkt und das Gesicht durch Messerstiche zerstückt. An dem Aufkommen des Mädchens wird gezweifelt.

In Dachwig bei Erfurt brannten in der Nacht zum 28. d. M. 10 Scheunen und ca. 20 Stallgebäude nieder. Mehrere Schweine und Hühner kamen in den Flammen um, ein Spritzenmann wurde durch einen herabfallenden Balken schwer verletzt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 31. Dezember 1892.

Am Donnerstag fand in „Herrzog Christian“ eine Weihnachtsbesprechung statt, die sich den in anderen Localen vorangegangenen Veranstaltungen ähnlicher Art aus wüßigste ausstieß. Eine Anzahl Stammgäste hatte im Laufe des Jahres durch regelmäßige Steuern die Summe von 175 Mk. zusammengebracht, so daß 15 arme Kinder in verhältnismäßig reicher Weise bedacht werden konnten. Nachdem die letzteren nebst ihren Müttern in den unteren Räumen mit Kaffee und Kuchen bewirtet worden waren, wurden sie nach dem Saale geführt, wo die Geber und deren Familienglieder ihrer harrten und wo unter Ausschluß weiterer Öffentlichkeit die eigentliche Feier vor sich ging. Diese bestand in dem gemeinsamen Ablesen von Weihnachtsliedern, in den Worten der evangelischen Geschichte und passender Bibel sprüche und in einer Ansprache des Herrn Lehrer Schmelzer, welche die Predigt des Weihnachtsabendes von Liebe, Glaube und Hoffnung zum Gegenstand hatte. Dann erhielten die Kinder mit heiligen Worten ihre Geschenke überwiesen und kehrten, als auch der Schluss war, „Nun danket alle Gott“ verklingen war, an der Seite ihrer Angehörigen heim. Die übrigen Theilnehmer des festlichen Abends aber blieben noch bei einander in fröhlicher, ungezwungener Geselligkeit, belebt durch eine umfassende Verlosung freiwillig dargebotener Gaben und vertheilt durch Gesangsbeiträge der vorzüglichsten Art.

Im Stadttheater zu Halle a/S. geht am Neujahrstage Abend Rich. Wagner's „Tann-

häuser“ mit Herrn Caliga in der Titelrolle zur Aufführung. Den Wolfram singt Herr Bachmann, die Venus Fräulein Breuer und die Elisabeth Fräulein Neumann. Am Neujahrstage Nachmittag wird Kaymund's Zaubermärchen „Der Verschwendler“ als Fremdenvorstellung bei halben Preisen gegeben. Am Dienstag erscheint neu einstudirt das Schauspiel „Fra Diavolo“ auf dem Spielplan. Das beliebte Ballet „Die Puppenfee“ wird wieder vorbereitet und geht am Sonntag den 8. Januar neu einstudirt in Scene.

Das lebhafteste Interesse, welches seit Jahren von allen Personen der öffentlichen Gesundheitspflege gewidmet wird, hat auch die Aufmerksamkeit ganz besonders auf die Abhandlungen gelenkt, welche das Thema betreffen: Reinhaltung des Bodens und der Luft. Auf diesem Gebiete wird noch viel gesündigt, und hält es schwer, alle Vorurtheile zu beseitigen. Die Reinhaltung des Bodens und der Luft und die Vermeidung der Weiterverbreitung der dem Organismus sehr schädlichen Ansteckungskeime wird bedingt durch rationelle Beseitigung der menschlichen Abfallstoffe. Von den verschiedenen Systemen der Beschaffung der menschlichen Abfallstoffe hat sich das pneumatische System am besten bewährt, denn zur Durchführung des Sonnensystems dürften sich kaum noch Arbeiter finden, welche solche fast menschenunwürdige Dienste leisten und das Kanalsystem ist nur da durchführbar, wo ein Verlesungssystem damit verbunden ist, denn die Fäkalstoffe durch Kanäle in öffentliche Gewässer zu leiten ist, wie die Erfahrung in diesem Jahre während der Cholerazeit gelehr hat, höchst verwerflich. Seit Juni 1892 ist in Merseburg eine complete Einrichtung für pneumatische Karren-Entleerung im Betriebe, nachdem es ein den heutigen Anforderungen entsprechendes, längst allgemein anerkanntes Verfahren geworden ist, daß diese Entleerung geruchlos stattfinden muß, um die Entströmung und Ausbreitung der in den Gruben befindlichen schädlichen Gase zu vermeiden, welches nur durch das System der pneumatischen Entleerung in vollkommener Weise erreicht werden kann. Die geruchlose Füllung eines 1500 Lr.=30 Ltr. fassenden Kesselwagens erfordert nur die kurze Zeit von ca. 7 Minuten. Von dieser segensreichen Einrichtung wird in Merseburg leider nur äußerst wenig Gebrauch gemacht. Es ist nur erforderlich, daß die Gruben gut wasserdicht mit Cement gepußt und fest verputzt sind. Es ist ferner dafür Sorge zu tragen, daß weder Wasser noch Stroh, noch Schutt in die Gruben geworfen wird. — Mögen diese Zeilen dazu beitragen, in dem gegenwärtigen, für die Gesundheit der Bevölkerung gefährlichen Zustande bezüglich der Gruben und überhaupt der Wegschaffung der Fäkalien eine Besserung herbeizuführen.

Die Ziehung der 1. Klasse 188. königlich preussischer Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 3. Januar 1893, früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen. Das Einzahlen der sämtlichen 190 000 Loose-Nummern nebst den 8000 Gewinnen gedachter 1. Klasse wird schon am 2. Jan. 1893, nachmittags 3 Uhr, durch die königlichen Ziehungskommissionen im Festsaal der dazu besonders aufgestellten königlichen Lotterie-Einnehmer Herren Securius, Ritter, Sawage und Zielenziger öffentlich im Ziehungssale des Lotteriegewölbes zu Berlin stattfinden.

In der Zeit vom 4. bis 20. Januar n. J. werden von den Steuerpflichtigen den Vorstehenden der Veranlagungs-Commissionen die Steuererklärungen für das Jahr 1893/94 zugestellt werden müssen. Zwischen der diesmaligen Ausfüllung der Steuererklärungs-Formulare und der vorjährigen waltet infolge ein Unterschied ob, als für die schwankenden Einnahmen nicht die beiden, sondern die drei vorhergehenden Wirtschaftsjahre zu Grunde gelegt werden sollen. Im vorigen Jahre ferner sollte für die Abnutzung der zum Wirtschafts-betriebe notwendigen Gebäude, Maschinen, Gerätschaften ein angemessener Prozentsatz des Nutzungswertes in Abzug gebracht werden können. Diese Bestimmung ist dahin geändert, daß an Stelle des Nutzungswertes der Substanzwert getreten ist. Weiter konnte im vorigen Jahre von dem Miethswerte von durch die Eigentümer selbst benutzten Gebäuden u. a. ein angemessener Prozentsatz des Jahresmiethswertes für die Abnutzung des Gebäudes in Abzug gebracht werden. Gegen diese Bestimmung hatte sich bald nach ihrer Anwendung Widerspruch geltend gemacht, weil der Jahresmiethswert nicht der geeignete Maßstab für die Berechnung der Abnutzung war. Es soll denn auch für die nächste Steuererklärung ein angemessener Prozentsatz des Bauwertes der betreffenden Gebäude für die Abnutzung in Abzug gebracht werden können, und zwar soll dabei die Feuer-versicherungssumme als Werth des Gebäudes angenommen werden können. Schließlich ist als gänzlich neu die Erlaubnis zu beachten, daß, wenn sich die Einnahmen des Vermiethers eines Gebäudes nach den Umständen des betreffenden Falles nicht als fest-

stehend, sondern als unbestimmt und schwankend darstellen, sie, wie alle schwankenden Einnahmen, nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre in den Steuererklärungen in Abzug gebracht werden können.

Auf der am 25. und 26. d. M. in Leipzig-Lindenau stattgefundenen 3. allgemeinen Ausstellung von edlen Kanarienhäuben des dortigen Kanarienzüchter-Vereins wurde Herr Z. Bradke hier, moosbass Delgrube 21, für eine Collection selbstgezüchteter Kanarienhäube mit dem ersten Preise, der goldenen Medaille, prämiirt.

Hinsichtlich der Stellung confessionstoller Kinder zum Religionsunterricht hat entgegen dem Entschiede eines Provinzial-Schulcollegiums der Kultusminister verfügt, daß Kinder, deren Eltern in der gesetzlichen Form aus ihren Religionsgemeinschaften ausgeschieden sind, ohne einem andern Bekenntnisse beizutreten, deren Eltern also confessionstolos geworden sind, nicht angehalten werden können, einem Religionsunterrichte an den öffentlichen Schulen beizutreten, auch wenn die Eltern erklären, daß die Kinder zu Hause keinerlei Religionsunterricht erhalten. Die Thatsache rechtsfertig ferner keinerlei Bedenken gegen die Zulassung solcher Kinder an die höheren, staatlichen Lehranstalten.

Nach Entscheidung des Reichsgerichts ist jede Verspätung der fixirten Befolgungen, Einmalen und Pensionen der Beamten ohne alle rechtliche Wirkung, schließt also die Rechtsverbindlichkeit von Anzeiger- oder Uebertragungsgeschäften jedoch hinsichtlich des nicht abzugsfähigen Theiles der Befolgungen u. a. aus.

Nach § 15 der mit dem 1. Januar 1893 in Kraft tretenden Verkehrsordnung ist den mit durchgehender Fahrkarte versehenen Reisenden der Aufenthalt in dem Warteraum des Bahnhofes bis zum Abgang des nächstfolgenden Zuges gestattet, in der Zeit von 11 Uhr abends bis 6 Uhr morgens, jedoch nur, soweit der Warteraum während dieser Zeit ohnedies geöffnet sein muß. Die Unzuträglichkeiten, welche für derartige Reisende durch den Zwang der Räumung, des Warteraumes gerade während der Nachtstunden entstehen, lassen es wünschenswerth erscheinen, von der vorerwähnten Ausnahmsbestimmung in thunlichst geringem Umfange Gebrauch zu machen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat daher die königl. Eisenbahn-Directionen mit Verfügung vom 20. Dezember d. J. veranlaßt, in eine nähere Prüfung der Verhältnisse ihrer bier. Bezirke einzutreten und zum mindesten für die wichtigsten Uebergangsstationen von einer Bahnlinie zur andern entsprechende Anordnungen zu treffen. Reisenden, welchen die Weiterreise an dem nämlichen Tage in Folge Zuverspätung unmöglich gemacht wird, ist bis zum Abgang des nächsten Zuges der Aufenthalt in dem Warteraum freizugehalten.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lügen, 29. Dez. Wie der Hall. Ztg. gemeldet wird, ist dieser Tage auch das Messer aufgefunden worden, welches J. Z. der Mörder Lieber bei seiner graufigen That verwendete. In der Nähe des Thores wurde dasselbe im Felde gefunden, die Spitze ist, jedenfalls bei dem Stich in den Leib, abgebrochen. Siernach hat der Unhold das arme Mädchen zuerst mit Revolverkugeln verwundet, dann mit dem Hammer bearbeitet, darauf ihm die Pulsadern durchschnitten, es mit dem Messer gestochen und zuletzt verbrennen wollen.

In der Scheune des Gutsbesizers W. in Preßsch bei Wallendorf brach am Donnerstag Nachmittag gegen 5 Uhr Feuer aus, das in kurzer Zeit das Gebäude nebst Inhalt verzehrte.

Freyburg a. U., 27. Dez. Eine recht angenehme Weihnachts-Heberaschung wurde, wie dem Naumb. Krebl. mitgetheilt wird, einem hiesigen Landbriefträger bereitet. Vor Kurzem war ihm eine Summe von ca. 40 Mk. aus seiner Wohnung entwendet worden, ohne daß der Dieb ermittelt werden konnte. Von mehreren hiesigen Bürgern wurde infolgedessen insgesam eine Sammlung veranstaltet, welche die Höhe von 40 Mk. erreichte und dem Briefträger am Heiligabend mit Hofamweisung zugesandt wurde.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S.

vom 1. Januar 1893 bis incl. 7. Januar 1893.
Sonntag, Nachmittags: „Der Verschwendler“, Abend: „Zamhäuser“. — Montag: zum ersten Male „Der letzte Sinn“, Ballet, „Fräulein Frau“. — Dienstag: „Brechtel“. — Mittwoch: „Fra Diavolo“. — Donnerstag: „Die Räuber“. — Freitag: „Die Wittlerin“. — Sonnabend: „Der letzte Sinn“, „Fräulein Frau“.

Vermischtes.

(Zum Streik der Bergleute im Saarrevier) meldet man vom Donnerstag, daß der Zustand auf dem Grube „Beitz“ ein vollständiger, auf den Gruben „von der Fehrb“, „Alphard“ und „Campbell“ ein theilweiser ist. Da die Haltung der hiesigen theilweise eine zu Erzeugnisse genügt ist, wird das 70. Infanterie-Regiment in Saarbrücken zur Aufrechterhaltung der Ordnung bereit gestellt werden.

* (Die Cholera) In Hamburg sind am 29. d. amtlich 7 Cholerafälle konstatiert worden, von denen einer tödlich verfiel. 4 Fälle kamen in der Stadt und 3 in den Vororten der Bekanten lebenden sich 4 Wochentage 2 Frauen und ein Kind. Der Verstorbene ist ein Regimentsarzt, welcher sich seit Wochen wegen einer akuten Krankheit in Kurpfalz befand. In Polen sind keine Fälle vorgekommen. In Alaska hat das Polzeiamt bekannt gegeben, das weitere zwei Todesfälle an Cholera konstatiert sind.

* (In die Luft geflogen) Ist gestern die Pulverfabrik zu St. Ingbert. Zwei Arbeiter wurden getödtet.

* (Wach ein Eisenbahnwagen) Das am Wagnachtagstege fahrende, wird aus Bremen geschickt. Dort lief ein von Bergenhöfen kommender Zug zurück infolge falscher Weichenstellung in ein todtes Geleise, zerstückelte den Puffer und entgleiste. Die Maschine bohrte sich zwei Meter tief in den Grund, die ersten sechs Güterwagen wurden zerstückelt. Der Zugführer wurde tot aus dem Waggenger gezogen, der Lokomotivführer und Beizer erlitten Verletzungen.

* (Feuersbrunst) Die der „Wolff Str.“ aus Balfarell telegraphisch wird, brach vorgestern Abend in Rajava eine mächtige Feuersbrunst aus. Sämtliche Kassen, sowie 20 andere Häuser verbrannten.

* (Ueber die Ermordung des Despreux) Der Despreux (Davidow) in Putawa liegt nunmehr ein amtlicher Polizeibestirter vor. Davidow wurde danach am hellenlichten Tage in seiner Wohnung von drei einheimischen Personen mit Dolchschlägen getödtet; die Mörder raubten nichts. Die Polizei nimmt als Hauptverdächtig an. Von den Mörder hat man keine Spur.

* (In Betreff des Kantener Raubmordes) Theilhaft des „Clever Kreisblatt“ noch mit, daß bereits gegen eine zweite Person wegen Verdachts, den Raubmord begangen zu haben, die Untersuchung eingeleitet sei. Zeugenerkennungen haben neuerdings in erheblicher Zahl stattgefunden. Der gegen Wiedrow erlassene Haftbefehl, infolge dessen seine Verhaftung in Dänemark erfolgte, stand mit dem Raubmord nicht in Verbindung. Es bleibt abzuwarten, ob weiterer Momente aufzutreten wird, welche neuerdings den Mordverdacht gegen ihn begründen.

* (Aus dem Berlin-Wiener Schnellzuge) Ueberung in der Nähe der Station Leitmeritz ein in einem Coupe zweiter Klasse reisender, dinstigartig aussehender und äußerst elegant gekleideter Herr. Die Mitreisenden hätten sich vergeblich bemüht, denselben von seinem wahren Namen zu ermitteln. Als man ihn in voller Fahrt befindlichen Schnellzug zum Stehen gebracht hatte und die Stühle abhakte, fand man den Unglücklichen feiner vesten auf dem Bahndamm liegend vor. Derselbe hatte das Bewußtsein verloren und vermochte daher über seine Person keine Auskunft zu geben.

* (Eine Explosion schlagender Wetter) fand am 26. d. auf der Zechen Oberhausen statt. Drei Bergarbeiter waren sofort tot, zwei weitere sind in Haft verurteilt, das eine Rettung ausgeschlossen erscheint. Der Wasserbehälter ist nahezu noch recht bebautet.

* (Duell) Graf Peter Romanow wurde in Montecarlo bei dem Anbuche eines reichen Franzosen von dem amerikanischen Millionaire Schuyler, der in dem Duell geschloß. Der Grund zu dem Zweikampfe lag ein Streit beim Trete-oder-Baran-Spiel in der Spielhalle gewesen sein. Die Bedingungen waren 6 Schüsse, 5 Schrittzug zu Anfang, das nach jedem der abgefeuerten Schüsse um je 2 Schrittzug vermindert werden durften.

* (Ueber die Tödtung einer Wahnsinnigen) wird der „Wolff Str.“ aus Obersieben folgendes berichtet: In Haupteisenstraße 9 haben die Sonntaglichen Eheleute eine volle Treppen hoch gelegene Wohnung inne. Zur Familie gehören außer einem etwa fünfjährigen Sohne der vierjährige Vater der Frau und die vierjährige Magd. Die Mutter, eine Witwe der Frau Sonntag, die von dieser in Pflege genommen ist. Vor einigen Tagen war die unverschämte Agnes Grafmann aus Berlin hierher gekommen, um sich eine Stelle als Dienstmädchen zu suchen, hatte eine solche aber nicht sofort finden können. Frau Sonntag hatte ihr Unterkommen geordnet. Am ersten Feiertage verreckte die Sonntag'sche Eheleute mit ihrem Kinde nach Stettin und überließen der Grafmann die Führung der Haushaltung. Am zweiten Feiertag Vormittag verließ auch der alte Großvater auf seine Heimreise die Wohnung und fand bei seiner Rückkehr die Stubezimmer von innen verriegelt. Als an sein Klopfen nicht geöffnet wurde, rief er seiner Enkelin, die sich mit der Grafmann in der Wohnung befand, zu die Thür zu öffnen, worauf ihm zur Antwort wurde, daß dies „die Tante“ nicht zulasse. Als er nun andere Bewohner des Hauses herbeirufen wollte, ergriff die Grafmann das laut um Hilfe schreiende Kind an den Armen und war es zu dem Fenster hinauf. Mit geschmettertem Schädel wurde es von der Höhe herabgehoben und verreckte, ohne wieder zur Bewußtsein gekommen zu sein, nach kaum einer Viertelstunde. Dem am Fenster oder sah man das Fensterzeug umhängen gehalten, bereit, sich selbst auf die Straße zu stürzen. Das that sie auch, als die inzwischen herbeigekommene Feuerwehr genähernt in die Wohnung eingedrungen war, sie wurde aber mittelst eines Sprungendes aufgefangen und in das nächste Krankenzimmer gebracht. Hier gab sie keine Antworten, wurde nichts von dem, was sie gesehen, und verweigerte die Annahme von Befragen, um die sie selbst gebeten, weil „etwas darin sei.“ Offenbar leidet die Unglückliche an vollständig ausgeprägtem Verfolgungswahn. Am Dienstag Nachmittag wünschte sie einen Weispfennig, um zu bezahlen. Als ein Bediener daumann zu ihr kam, mußte sie nicht mehr davon, sondern bat nur um Wein, Kuchen und Kaffee.

* (Schlimmer wegen einer viel Gluck in der Liebe) hat sich ein bekannter Gelehrter, der mit es hierher schicken will. Josef Götz befindet sich in Glatz, der sich 2. Reichsanwaltschaft aus einem in dem zweiten St. eines Sonnes in Berlin belegener Fenster auf den esphärischen Hof herabstürzte und mit schweren Verletzungen nach dem jüdischen Krankenhaus überführt werden mußte. Götz, seines Zeichens Hausdiener und erst kürzlich vom Militär entlassen, war schon als Soldat in verschiedenen Kriegen ein ganz geübter Soldat gewesen, und die Liebeswunden haben der von den Herden wunden Schönen Krieger schon von ihm nicht ab, als er den „Nacht des Königs“ mit dem bürgerlichen Gewande und das Geschick mit dem — Wesen vertraut hatte. Jetzt kam der erste Weispfennig und mit ihm zwei Beile, in denen Josef nun ein Knechtswort erwidert wurde. Bei beiden der vorgeschlagenen Steldischen waren drei und Stunde gleichsam. Da die beiden Schreiberrinnen der Wilks d'amour ihren Anverwandten für sich allein zu

haben glauben, so ergriff den Don Juan helle Verzweiflung. Er beschloß zu sterben und führte sich, wie bereits angegeben, aus dem Fenster. Götz hat derartige Verletzungen davongetragen, daß an seinem Verbleiben gezweifelt wird. Er ist in ein Krankenhaus zu Stettin in die „Königs-Klinik“ überführt, wo er „König, S. 31.“ berichtet: Ein Beamter in dem Grenzschutz S. war wegen grober Mißhandlung einer Bürgerfrau angeklagt. Er war ziemlich sicher, daß er seine Handlung hinter Schloß und Riegel verbüßen müßte, allein die Sache kam ganz anders, wie er dachte. Vor dem gestrigen Strafgericht des Odis mußte er die „Bogattelle“ klar legen. „Nun, ich wußte wohl, daß Sie als Beamter Recht haben müßten“, herrschte ihn der Richter des Odis an. Sprachs und mit hochgehender Geste rief er dem Gerichtsbauer zu, seines Amtes zu walten, d. h. mit der einem russischen Gerichtsbauer eigenen „Gruadezza“ die Klagerin auf die Straße zu befördern. In den Nebenräumen des Sitzungszimmers traten darauf der Herr Richter und einige Kollegen beiseiten mit dem so glänzend freigesprochenen zu einem von letzterem abgegebenen opulenten Frühstück zusammen, während dessen mehrtägiger Dauer die hiesigen Parteien natürlich warteten mußten.

* (Koch und Schürst) In Walsleben ist vor Kurzem der Schürst A. D. Peter Dimitrieff Solomin gestorben. Ueber den Lebenslauf des Verstorbenen wird aus zuverlässiger Quelle folgendes berichtet: Der verstorbene Unterrichtsminister Graf Albersberg besaß einen Koch, ein altes Inventar und Erbduld der gräflichen Familie, mit dessen Leistungen er im Allgemeinen recht zufrieden war, bis er allmählich die Wahrnehmung machte, daß der Alte mit den Fortschritten der Kochkunst nicht gleichen Schritt machte. Eines Tages konfrontierte also der Küchenminister seinen Sekundanten, den Koch Solomin in dessenem Stall unterzubringen. Die Weisung wurde befolgt, der Chef des Unterrichtsministeriums unterzeichnete die Erlaubnis, ohne sie groß eines Blickes zu würdigen. Wie erkannte er aber, als er nach einiger Zeit der polnischen Hauptstadt einen Jagdwaldbesuch abstatte, und ihm unter den Stiegen der Weibchen, die ihn am Bahnhof empfingen, in der goldschimmernden Livree eines Kapteers des Wardenauer Schutzbataillon Albersberg entgegentrat, als sein ehemaliger Koch Peter Dimitrieff Solomin.

* (Schlaveri in den südafrikanischen Goldgruben) Der Präsident der Grubenarbeiter in den Goldgruben von Witwatersrand (Transvaal) sieht eine eigentümliche Schilderung der dort herrschenden Zustände in Londoner „Star“. Er schreibt: „Der Parlamentsabgeordnete Little meint, Amerika wäre unter einer Monarchie die Schlawerei mit weniger Kosten an Leben und Geld losgeworden. Ich möchte darauf hin bemerken, daß die Schlawerei in anderen Teilen der Welt Millionen ausgezehrt haben, in der Kapkolonie noch besteht. Es vor Kurzem war ich in Kimberley, wo ich die letzten Jahre geirrt habe. Ich weiß, wie es auf den Diamantenbergen zugeht. Schlawerei der schlimmsten Sorte herrscht in den De Beers-Gruben, und dieses mit Zustimmung der Regierung des Kap. Die Kaffern, welche in den Gruben arbeiten, werden drei bis neun Monate unterbrochen eingesperrt gehalten. Unter keiner Bedingung dürfen sie den Maon der Grube verlassen. Richter und Jonen beobachten jeden Schritt und wachen über die Gruben und Gruben. Was die Zeit ihrer Schlawerei (sogen Kontraktarbeit) aus sich, ist in sich ihr Leben voll entmenschen. Alles dieses ist das Werk von Cecil Rhodes, welcher in Südafrika wie ein Despot herrscht.“

* (Rubingirische Untertäniger) Recht unangenehme Erfahrungen haben die Beamten des „Zooport“ in Washington mit Stellenjägern zu machen. Vor einigen Wochen erschien eine junge, vorn-um gekleidete Dame bei dem Clerk (Secretär) mit der Erläuterung, sie sei gekommen, um eine Anstellung um jeden Preis zu erhalten, und sie werde nicht von der Stelle weichen, bis sie dieselbe erhalten hätte. Der Clerk, General W. C. Ganley, sagte ihr, es sei zur Zeit keine Vakanz. Sie erwiderte darauf: „Dann schaffen Sie eine und entlassen Sie jemanden!“ Das geht doch nicht so, wie Sie denken, entgegnete der Clerk. „Dann werde ich hier bleiben und in Ihrem Bureau langsam Hungers sterben“, erklärte die Wittwe in ihrer großen Entschiedenheit. — Wir soll's schon recht sein“, erwiderte der General, „nehmen Sie Platz und hungern Sie sich so an, gehen Sie nach zuhause.“ Die Dame drängte sich dennoch nach dem Wohnzimmer des Finanzsekretärs und erzwang gegen die dort befindlichen Beamten ein kleines Bombardement mit Zwischenfällen, bis sie endlich in den Endlich kam sie wieder zum General W. C. Ganley zurück, der sie durch Küsse und zärtliche Umarmungen zu gewinnen suchte. Ihre Bemühungen wurden jedoch nicht belohnt, denn der General gab ihr mehrmals den frühesten Befehl und stellte ihr sogar eine einladende Ede zur Verfügung, wo sie verhungern könne, ohne gekostet zu werden. Seitdem kommt die Frau täglich um 9 Uhr vormittags in das Schatzamt und bleibt zum großen Verdruss des Bureau geschloßen. Sie hofft insofern das verheißene Nachsehen in der Verwaltung durch die Inanspruchnahme der großen Futterkrippe des Odel Sem zu erlangen und hat sich seit vorgewonnen, bis zum Regierungsantritt Cleveland's ihre ganze freie Zeit im Schatzamt zu verbringen.

* (Zwei Pappendeckel als Auidenten). Ein zufälliger Großhändler, der sich jüngst aus irgend einem Grund in Stuttgart befand, erhielt zur persönlichen Dienstleistung zwei höhere Offiziere zugewiesen. Wie sich, drückte in der Hof der „König, S. 31.“ zufolge nach seiner Rückkehr in die Heimath durch die ein Dankschreiben und ein ihm beige gefügtes lobtöndes Aukunden den Herren seine Anerkennung aus. „Zufällig begegnete ich am Tage nach dem Empfang die beiden Offiziere. „Nun, was haben Sie erhalten?“ fragte der Erste. „Zwei Pappendeckel!“ lautete die Antwort und „Ich beglückwünschte“ sagte der Fragende prompt hinzu. Von dem beiden Aukunden soll nur die Anhänglichkeit eingetroffen sein.

* (Von Widen getrieben) Am Francisco, 26. Dez. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß der Kapitän und der Steuermann des französischen Schiffes „Constantin“ von der aus Kanalen bestehenden Mannschaft ermordet worden sind. Das Schiff segelte nach den Nord-Hebriden zu segeln. Die Leiche des Kapitäns wurde gefunden und von den Kanalen vertrieben. Vier Kanalen suchten den Kapitän zu retten, wurden aber von ihren Landsleuten ermordet. Nachdem die Mannschaft das Schiff gelassen hatte, ließ sie es anlaufen und küdete lobend.

* (Ausgrabung von Kriegerleichen) Weh, 25. Dez. Die deutsche Regierung hat von der französischen die Erlaubnis erhalten, die Leberreste der Offiziere und Soldaten des preussischen Garde-Grénadier-Regiments Kaiser Alexander, die in der Nähe des Weilers

Gabonville (Gemeinde St. Nis, Frankreich) bestattet sind, sowie das dort zum Gedächtnis der Gefallenen errichtete Denkmal ausgraben und nach Deutschland herüberbringen zu lassen. Für den Tag der Ausgrabung, der noch nicht festgelegt ist, wird eine besondere Feierlichkeit geplant.

* (Falls die „Wolfskinder“) In einem letzten Gesellschaftssofale an der Weidenbammer Straße in Berlin, wo sich die reiche Jugend ein Steldchen zu geben pflegt, erschienen vor einigen Tagen „zwei Herren aus der Provinz“, deren einer sich für einen Schlächtermeister aus Stettin ausgab, während der andere nach der Aunde ein dommergischer Gutsbesitzer sein mußte. Man wußte sich keine Marlen stellen, und bald „beriet die Waise der Witwe Glanow in dem „Gute“. Der Inhaber der Lokalitäten war tief entzückt über die reiden Gäste. Zwei Tage darauf riefen sich die „Wolfskinder“ wiederum ein, und eine Ralche Kommerz zu einem Markt folate der anderen. Der Schlächtermeister hatte bald ansehend des Gutes zu viel gekauft, konnte aber von dem freundlichen Wirthe nicht anders scheiden, als daß er sich eine halbe Flasche des edlen Weines einsteckte. Es sollte sich aber herausstellen, daß der Wirthe die Rechnung ohne die Gasse gemacht hatte; denn Tags darauf erliefen die Gäste einen Wiederum. Der ihnen unter Willkürigen entgegengetretene Wirthe hand hab wie eine Salzfische da. Die lebendigen Gäste forderten diesmal keine Marke, sondern hatten eine solche mitgebracht, auf der zu lesen stand: „Königlich Preussischer Völkchen-Beamt“. Facituren wurden mit Weichlag belegt, Kellner und Bedienten vernommen, da bei der Behörde Anzeigen eingelaufen waren, daß in dem prächtig angelegten Locale unter berühmten französischen Mariken sich gewöhnlicher Schamwein verberge. Regt wurde auch dem Lokalhaber klar, wozu der „Stettiner Schlächtermeister“ die halbe Flasche Kommerz gelegentlich seines zweiten Besuches mitgenommen hatte: sie war für den Gerichtschemiker Viskhoff bestimmt. Es durfte kein Wort davon liegen, das gegen den Wirthe die Anklage wegen Betrugs erhoben werden wird, sondern durch die Aussagen der Bedienten ausreichendes Beweismaterial verfaßt worden ist.

(Politischer Wahnstimm) Gerade in der jetzigen an Ueberanstrengung in Politik und Leben eben nicht aumen Zeit wird das Kapitel über die Paranoia politica, den politischen Irren, das der bekannte Psychiatrer Prof. v. n. Kraft-Elbing der neuen Auflage seines Lehrbuches der gerichtlichen Psychopathologie angehängt hat, gewiß von Interesse sein. Wie entnehmen diesem Kapitel folgende Ausführungen: „In der Geschichte wie in der Gegenwart löst man meistens auf Verhüllungen, die unzufrieden mit den sozialen Zuständen, sich berufen fühlen, die Welt zu verbessern oder wenigstens etwas Besseres an die Stelle des Alten zu setzen.“ Viele dieser abnormen Menschen verleben sich während der Stufe abnormer Wahnbesitzer, durch politische Kammerflüster, aber diese Stufe ist die Vorstufe zu einer schweren, unheilbaren geistigen Krankheit, der Paranoia expansiva. Leicht geschieht es solchen Individuen, daß sie unter der ungesunden Wirkung anderer oder unter dem Einfluß aufgeregter Zeiten den Welt ihrer Belieben verwerfen. Dann fassen sie sich getrieben, im Sinne ihrer Ideen handeln zu lasten. Sie erheben in der Rolle von Volkstribunen, Leitern von Parteien, als Stifter von politischen Parteien, von Seiten und machen sich nach andere unglücklich. Bemerkenstheftig ist, daß solche Volkstribunen, Demagogen und Umrührer in Zeiten hoher geistiger Gemüthsregung die Massen mit sich fortziehen, durch ihre Vereinfachtheit, Originalität und Excentricität empfinden, durch ihren wahren Fanatismus, der dann vielleicht durch „Inspirationen“ erregt ist, entfallen können. Lombroso weist neuerdings auf das interessante Factum hin, wie viele soziale Abnormen, „nervösen“, geistigen oder Wahnkranken sich bei anthropologischen und psychiatrischen Prüfungen als belastete Degenerierte erweisen und daß ein nicht geringe Prozentsatz schon ausgesprochen irrsinnig war oder allmählich dem Irren anheim fiel. Schließlich verfallen derartige Unglückliche dem vollkommenen Größenwahn, und fällt sie einige Zeit zur Macht gelangen, erscheinen sie ihrer degenerativen Natur gemäß als Tyrannen. ... Kommen sie in eine Freemasler, so erkennen sie darin Acte des Mordes und der Freude vor ihren großen Palaten, fallühren ihre „Ideen“ nach weiter, die Zeit für deren Verwirklichung erwartend. Ihr endliches Schicksal ist Untergang in ganz verwickelten Hoffnungen, Verwirrung, physischer Schwäche. Die forensische Bedeutung dieser Kategorie von „Irren“ ist äußerst groß. Nicht genug, daß sie ihre Mitmenschen verleben, Rauben und Klaffenhaft empfinden, die Grundpfeiler der sozialen Ordnung untergraben, Acte des Fanatismus in Gestalt von Dynamit-Attentaten begehen, gelangen sie in ihrer wahnfinnigen Verblendung nicht selten dazu, in dem Mord des Despotismus eine Verwirklichung ihrer Umrührerideen zu erkennen und ihn auszuführen; es sieht ihnen die Gerechtigkeit, daß die Wagnung des Trägers eines Tyrannen dieses selbst nicht aus der Welt zu schaffen vermag, daß der Rebellion notwendig die Reaktion folgen muß und daß der geistliche Fortschritt im sozialen Leben nur auf dem Wege der Evolution erfolgen kann. Unausführlich sind die politischen Mörder durchweg belostet, verhängene, excentriche Menschen. Viele von ihnen hatten das Geniegebilde des Irren ins Leben längt überschritten und erwiesen sich als Paranoiker.“ (Prognostik) Erste Kinderfrau: „Wie acht, unsere Vorgänger wird einmal eine ganze Gattung.“ Zweite Kinderfrau: „Warum?“ — „Aum einmal laßt sie, einmal weint sie — nie aber weint sie, warum!“ * (Widerrungsgrund). „Meine Herren“, rief ein bereiter Anwalt den Geschworenen zu, „vergeffen Sie nicht, daß mein Klient schwerhörig ist, und daß er deshalb die Stimme des Gewissens nicht hören kann!“

Gerichtsverhandlungen.

— Magdeburg, 28. Dez. Ein für Verhaftung von Schulverräumissen bemerkenswerthes Urtheil hat die 2. Strafkammer des hiesigen Obergerichts gefällt. Der Vater eines fünfjährigen Mädchens, das den Zorn unterricht unentschieden verurteilt hatte, wurde mit 50 M. Polizeistraf belegt. Auf die von ihm hiergegen eingelegte Berufung wurde er vom Schöffengericht freigesprochen, weil er geltend machte, daß er von der Schuldverurteilung seiner Tochter keine Kenntnis gehabt habe. Auf die vom Staatsanwalt gegen das freisprechende Urtheil eingelegte Berufung bin gelangte die Angelegenheit zur Verhandlung vor der Strafkammer. Diese hob das Urtheil auf und erkannte auf 1 M. Strafe. In dem Erkenntnis wird nach der S. 31. ausgesprochen: „Das freisprechende Urtheil ist Seitens des Obergerichts mit Unrecht erfolgt. 8 83 der Reichsgerichtsordnung vom 21. 81 droht den Eltern, Vormündern u. schulpflichtiger Kinder für jede unerlaubte und unentschiedene

Schuldenmäßig derselben Strafe an, ohne zu entscheiden, ob die genannten Personen Kenntnis von der Schuldenmäßig erkannt haben oder nicht. Die erwähnte Polizei-Verfügung will offenbar die gesetzlichen Vertreter schuldbüchtiger Kinder dafür haltbar machen, daß die Kinder der gesetzlich eingeführten allgemeinen Schuldpflicht entzogen. Die Eltern müssen deshalb als unbedingt verpflichtet angesehen werden, ihrerseits Sorge dafür zu tragen, daß ihre Kinder die Schule regelmäßig besuchen. Es ist für die Eltern zu fordern, daß sie den Eltern mitteilen, ob die Kinder der Schule fernbleiben. Der Magistrat hat sich das Erkenntnis anfertigen und zur Kenntnis der sämtlichen Schulleiter und Lehrer bringen lassen.

Frankfurt, 28. Dez. Der Prozeß Jäger hatte heute noch ein Nachspiel in der Aburteilung einer Schuldgenossin des unglücklichen Wollschilb'schen Käufers, des Dienstmädchens Johanna Meißner. Derselbe hatte von Jäger Schadenersatz 7000 Mk. zur Verbüßung empfangen, wovon 5000 Mk. für Frau Jäger, 2000 Mk. für sie selbst bestimmt waren, und dieses Geld dann zu ihrer verheirateten Schwester gebracht. Das Urtheil lautete auf ein halbes Jahr Gefängnis wegen Schleierei unter Anrechnung von einem Monat der Unterdrückungshaft.

Wärzburg, 27. Dez. Wegen ungenügender zoologischer Kenntnisse, schreibt das „B. Z.“, wurde der Landwirth Georg Hübnagel von Fichtenbäumen zu 6 Wk. Geldstrafe verurtheilt. Der Mann hatte nämlich, als vor ihm eine Kette Fichtenbäume anfiel, den Hut danach geworfen, wobei es ihm gelang, ein Huhn zu fangen. Er behauptete allerdings, das Huhn sei eine Gollammer gewesen; seine Unwissenheit in der Zoologie nützte ihm aber nichts; er wurde wegen Jagdprelles verurtheilt. Eine etwas theure „Gollammer“!

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Wiener Ballmodenbericht. Dem neuesten Hefte der „Wiener Mode“ ist zu entnehmen, daß die Empire-Mode in der bevorstehenden Carnevalszeit vorberühend sein wird. Für schlanke Damen ist dies ohne Frage sehr erfreulich; wenn aber die Natur knaflige Fälle beiseite hat, der Bedarf eines so verächtlichen Modens wie die „Wiener Mode“ mit ihren geschmacklosen und für jeden Bedarf bedruckten Abtheilungen.

(Der Stein der Weisen.) Das brillant ausgestattete 1. Heft des neuen (V.) Jahrganges dieser zu hohem Ansehen gelangten gemeinnützigen Familien-Zeitschrift ist und lochen angekommen. Was es enthält? Bei der erstaunlichen Vielseitigkeit, welche die populär-wissenschaftliche Revue auszeichnet, weiß man nicht, wo man beginnen soll. Wohnungsfragen, Luftschiffahrt, Wasserfahren, Prästorie, Electrotechnik, Eisenbahnen, Anatomie, Photographie, Sport, Kartographie, Naturkunde — das Alles ist vertreten. Sehr interessant nehmen sich die neuen Geschichts-Abtheilungen der Vereinigten Staaten zum Zwecke der Küstenvertheidigung aus. Viele Fremde des Geistes werden die gelungenen Darstellungen (im Grundriß) der „Kundbäume“ auf dem Gite mit Gemüthlichkeit begrüßen. Angenehm und malerisch sind die gelungenen „Reactions-Propeller“ für Fischerei. Wichtig ist 2. Heft enthält uns zu der Sand schillernden Abtheilungen die Unnehmlichkeiten des „einigen beliebigen Hauses“. Darin werden belehrend angelegte Aufsätze über die schädlichen Formen („Amietismus“) im Thierreich, über „Electriche Verbrauchsmesser“, über „Die graphische Darstellung der Erdoberfläche“ (sehr instructiv), Abbildungen über Nachfahren, elektrische Motorenwagen, Funde aus der Höhlenwanderungs-

zeit, Compound-Locomotiven. Man liest: „Der Stein der Weisen“ (A. Sorleben's Verlog, Wien) ist der alle wackeren Vermittler aller Wissenswerthen, das sich in unserer Zeit zuträgt. Keine Zweite gleichmäßig macht ihm das nach!

Besten-Berichte.

Halle, 29. Dezember.
Preis mit Aufschlag der Wasserzölle für 1000 kg netto.
Weizen, ruhig, 144—150 Mk., feinstes märkischer bis 187 Mk., Gerste, Brau, ruhig, 150—170 Mk., feinstes bis 180 Mk., Futter 125—140 Mk., vater ruhig, 144—150 Mk., Mais amer. Winter 135 Mk., Donau-mais 130—145 Mk., Raps, ohne Handel, Königs, Sommererbsen, — Mk., Erbsen, Sibiria, 185—195 Mk., Preis für 100 kg netto.
Rüben, ausfallig, — Mk., Stärke, einseitig, 40,50, halbes 40,50—41,00 Mk., abfallende Sorten billiger, Maisstärke, einseitig, 40,50, geringen Vorräthen, 37,00—38,00 Mk., Linsen 30—40 Mk., Bohnen 16—17 Mk., Flecklinsen, — Mk., Weizen, klein, — Mk., Futtererbsen, Futtererbsen 13,00—14,00 Mk., Roggenklein 10,00—11,00 Mk., Weizenklein 8,50—9,00 Mk., Weizenrieselfe 9,00—10,00 Mk., Weizen, hell, 18,00—19,00 Mk., dunkel 10,50—11,50 Mk., Gerste, 12,50 Mk., Weizen 26,50—28,50 Mk., Haber — Mk., Petersilien 22,50 Mk., Salzöl 0,825/300 14,50 Mk., Spiritus, 10,000 Liter Proca, feiner, Barthafer, mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 51,50 Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 32,00 Mk. Währen. — Mk.

Anzeigen.

Für diese Heft übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen-Nachrichten.

Eylweber 1892.

Dankkirche. Sonnabend den 31. Dezember, abends 6 Uhr, Eylweber-Andacht, Diaconus Böhren.

Stadtkirche: Zu Feier des Jahres-schlusses findet heute Abend um 6 Uhr Gottesdienst und nach demselben Besuche und Abendmahl statt. Pastor Werber.

Neumarktische Kirche: Abends 6 Uhr Abendgottesdienst. Pastor Teichert. Im Anschluss daran allgemeine Besuche und Abendmahl.

Altenburger Kirche. Sonnabend den 31. Dezember, 6 Uhr abends, findet eine Eylweber-Andacht statt.

Katholische Kirche. Am Eylweberabend ist 6 Uhr eine Andacht mit Te Deum.

Am Neujahrstage 1893 predigen:
Dankkirche. 1/10 Uhr: Superintendent Martinus. 5 Uhr: Diaconus Böhren.

Vormittags 11 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst. Stadtkirche. 2 Uhr: Pastor Werber.

Zu Ansehen an den Vormittags-Gottesdienst Besuche und Abendmahl. Pastor Werber. Anmelbung. Ein Sammlung der Collete für das Waisenhaus zu Langendorf.

Neumarktische. 10 Uhr: Pastor Teichert.
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Past. Delius.
Katholische Kirche. Sonntag d. 1. Januar ist 1/10 Uhr festliches Fest und Predigt, 2 Uhr nachmittags eine Andacht.

Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Zur Collete für den Bau einer evangelischen Kirche zu Betslehem nachträglich 5 Mk. erhalten. Herrschend Paul. Martinus.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Landbriefträger auf seinem Bestimmungsorte eine Annehmlichkeit mit sich führt, welche zur Entlastung der von ihm unterweg anzunehmenden Sendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Pakete und Nachmittelsendungen, sowie der ihm übergebenen baaren Geldbeträge für Zeitungen, Postwertzeichen u. s. w. dient. Will ein Aufsteiger die Entladung selbst besorgen, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Entladung des Gegenstandes seitens des Landbriefträgers muß dem Aufsteiger auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Uebereinstimmung von der nachgehabten richtigen Entladung gezeigt werden.

Wärzburg, den 20. Juni 1892.
Kaiserliches Postamt.
Noch.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Ehrenzeiten des Abtes vom 26. Februar 1870 — Gef. S. 98 — wird für den Umfang des Regierungsbezirks Würzburg der Beginn der Ehrenzeit für Wächter, Säen, Auer, Diet- und Gausenweihen, sowie Hofeiltwid hierdurch auf

den 18. Januar 1893

festgesetzt und zur Vermeidung von Verwechslungen bemerkt, daß die Zahl an diesem Tage nicht mehr einsatzig werden darf.

Wärzburg, den 17. Dezember 1892.
Der Bezirks-Auswärtiger von Würzburg.
von Bich.

Das Schubert'sche Wohnhaus in Jösch.

mit Stallung, Hof, Garten und 1/2 Mio. Geld vom Montag den 9. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zum rothen Rindvieh öffentlich meistbiet. vert. werden. Die Erben.

Haus-Verkauf.

Das neu renovirte Haus Unteraltersburg Nr. 11 mit Laden und Schlosserei Werkstätte soll recht bald verkauft werden.

Näheres Auskunft ertheilt Fried. M. Kanth, II. Ritterstraße Nr. 4 in Würzburg.

Ein Haus

in der Goallstraße ist zu verkaufen. In-Vertrag bei Tischlermeister Karl Hofmann, kleine Ritterstraße 16.

Ein Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf. Ariezdorf Nr. 6. Eine dunkelbraune Stute, 6 Monate alt, halber Wägen, ist preiswerth zu verkaufen. Kl. Sixtistrasse 20.

Ein großes Läuferfchwein

zu verkaufen. Würzburgerstraße 14.

Zu vermieten Unteraltersburg 56 halbe I. Etage.

bestehend aus 3 sehr großen Zimmern, Küche u. s. w. Näheres bei J. Schönblick.

Wohnungs- und Ladenvermietung.

Ein Wohnhaus mit Laden in der Delgrube hier ist sofort preiswerth zu vermieten event. zu verkaufen durch Carl Rindfleisch, Burgstraße 13.

Ein große Wohnung

in gelunder Lage, sofort oder später zu beziehen weiß nach die Erped. d. Bl.

Ein Parterre-Wohnung zu vermieten. G. Schurig, ar. Sirtstraße.

Ein Wohnung und eine Werkstätte sind zu vermieten. weiche Mauer 1. Eine kleine Etage mit Zubehör (Preis 15 Thlr.) ist sofort zu vermieten. Oberbreitstraße 18.

Ein Logis ist zu vermieten. Neumarkt, Krautstraße 5.

Ein Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche mit Zubehör, incl. Wasserleitung, Preis 58 Thlr., per 1. April verlegungsabhaber zu beziehen. In erf. in der Erped. d. Bl.

Ein kleine Etage mit Kammer, mit oder ohne Möbel, und geräumiger Dachkammer sofort oder zum 1. April zu vermieten. Neumarkt 45.

Ein Wohnung zu 22 Thlr. zu vermieten. Sirtstraße 1.

Zwei Wohnungen für 30 und 36 Thlr. zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Würzburg 3. Wühlberg 3. Auch Neben daselbst 2 Schlafstellen offen.

Zwei E. anst. Leute suchen Logis im Preise von 140 bis 150 Mk. zu Mieten zu beziehen. Sie erfahren in der Erped. d. Bl.

Ein Wohnung, Etage, Kammer, Küche und Torfgesch, zu vermieten und 1. April zu beziehen. Celarube 7.

Die zweite Etage Gothastraße Nr. 3 kann vom 1. Januar 1893 ab bezogen werden.

Freundliche Wohnung zum Preise von 43 Thlr. ist sofort an ruhige Leute zu vermieten und 1. April 1893 zu beziehen. In erf. an dem, Brauhausstraße 8 a.

Ein Wohnung von 21. Kammer u. Küche ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. Friedrichstraße 11.

Logis-Vermietung.

Freundliche Parterre-Wohnung, 2 Stuben, Schlafzimmer, Küche, Wasserleitung und 1/2 Thlr. (auf Wunsch auch erste Etage) ist 1. April 1893 zu beziehen. A. Schüte, Neumarkt 63.

Ein Wohnung, 1 Etage, 2 Kammern, Stall, zu 26 Thlr. zu vermieten. Goallstraße 13.

Die Hälfte der 1. Etage meines Hauses Neumarkt 75 ist, per 1. April 1893 beziehbar, an ruhige Mieter zu vermieten. Kaufmann Thomas.

Ein Wohnung im Preise von 350—400 Mk., zum 1. April f. z. beziehbar, wird von einem ruhigen Mieter zu mieten gesucht. Gebillige Offerten unter A. Z. 2 in der Erped. d. Bl. niederzulegen.

Annensstraße 14

ist die obere Etage, bestehend aus 4 Stuben 2 Kammern, Küche mit Zubehör per sofort oder 1. Januar 1893 zu vermieten. Näheres Weiheneller Straße 7.

Zu vermieten

und Otern 1893 zu bez. eine Wohnung in 1. Etage, bestehend aus 3 Stuben mit Balkon, 3 Kammern, Küche und Zubehör. Die Wohnung kann von 10—12 Uhr Vorm. und 3—5 Uhr Nachm. besichtigt werden. Lindenstraße 14.

Freundl. Parterre-Wohnung zu vermieten und Reuher zu beziehen. Globigauer Str. 21.

Brauhausstraße 9 kann ein kleines Logis sofort oder 1. April bezogen werden.

Karlstraße 5 ist die 2. Etage, best. aus 2 St., 2 K., Küche, Speisek., Boden u. Zubehör, sowie eine freundliche Getreidekammer, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche, möglichst an eine Kammer, ev. auch getrennt, zu vermieten und 1. April 1893 zu beziehen.

Ein Familienlogis ist sofort oder später zu vermieten. Gollische Straße 24 a.

Ein kleine Wohnung zu vermieten. Näheres Sirtstraße 1 I.

Zwei Wohnungen nebst Zubehör u. Wasserleitung von jetzt an zu vermieten u. 1. April zu beziehen. Johannisstraße 8.

Logisvermietung.

Zwei Stuben, Kammern, Küche, Bodenraum, Stallung, Holz- und Torfgesch, im Ganzen oder getheilt von jetzt an zu beziehen. Weisshau Nr. 17.

Ein Logis zu vermieten und Otern zu beziehen. Oberbreitstraße 22.

Ein freundliche Wohnung in ruh. Lage, 2 St., 1 K., K., oder 1 St., 2 K., K., mit Zubehör, wird von einem älteren Ehepaar, Beamten ohne Kinder, zum 1. Februar oder 1. April 1893 zu mieten gesucht. Off. unter X. 100 an die Erped. d. Bl. erbeten.

Logis zu vermieten, sofort oder später zu beziehen. Neumarkt 36.

Die obere Etage meines Grundstücks, Hallesche Strasse 33 b, ist zu vermieten u. Otern beziehbar. Paul Querfurth.

1 Logis, 1 Etage, 2 Kammern, Küche, Bodenraum und Stall, großer Bodenraum, ist an unabhängige, vürkliche Leute zu vermieten und 1. April 1893 zu beziehen. Breitenstraße 10.

Ein Wohnung zu vermieten und Otern beziehbar. A. Granow, Sand 14.

Ein Wohnung, 4 Stuben, Kammer, Küche mit Wasserleitung und Zubehör, ist zu vermieten. In erf. an dem.

Keine Ritterstraße 5, im Laden.

Ein Familienlogis zu vermieten u. Otern zu beziehen. Vormerk 19.

Freundliche Wohnung in der Gothastraße, bestehend aus großer u. kleiner Stube, Kammer, Küche, Bodenammer und sonstigen Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. In erf. an dem Erped. d. Bl.

Möblierte Wohnung

zu vermieten. Markt 16 II.

Fein möblierte Wohnung

in der Nähe der Bahn zu vermieten. Wo folgt die Erped. d. Bl.

Freundl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Krühl 6 I.

Ein heizbare Schlafkammer offen Oberaltersburg 13.

Ein freundlich möbliertes Zimmer nebst Kammer ist sofort zu beziehen. Wagnerstraße 9.

Zahlung gesucht

von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, sofort zu beziehen. Gest. Off. unter A. K. 20 in der Erped. d. Bl. erbeten.

Von einem Beamten wird eine Wohnung im Preise von 40—42 Thlr. in einem ruhigen anständigen Hause, zum 1. April zu beziehen, zu mieten gesucht. Off. unter A. K. 100 in der Erped. d. Bl. erbeten.

Wer mit Erfolg

in allen Mühlereien (Verbreitung), — Porto und Nebenkosten — ersparen will, wende sich an die älteste und leistungsfähigste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.

Für Fleischbeschauer

hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare stets vorräthig die Buchdruckerei von Th. Rössner, Delgrube 5.

Böllberger Weizen- und Roggenmehl,

so wie alle Futtermittel zu Mühlereipressen empfiehlt Reinh. Ziesche, Rossmarkt 10.

Schlachtebeute Sonnabend ein Schwein

und verkaufe von Nachmittag 3 Uhr ab Fleisch a Pf. 60 Pf. Wurst a Pf. 70 Pf. Reuher, ar. Sirtstr. 10.

Soldatenbrief,

eigene Angelegenheit des Empfängers. Briefmarken mit vorstehender Aufschrift, gummiert, hält vorräthig. Th. Rössner, Delgrube 5.

Adress- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und billig. Th. Rössner, Delgrube 5.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 258.

Sonnabend den 31. Dezember.

1892.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des „Merseburger Correspondent“, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige Erneuerung ihrer Bestellung höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pfg. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Herumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pfg. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Theilnahme laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserl. Postämter und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll
Die Expedition und Redaction
des „Merseburger Correspondent“.

Die Berufung an den blinden Hödr.

Vor wenig Wochen verspottete die offiziöse Presse diejenigen, die eine Auflösung des Reichstags anlässlich der Militärvorlage vorschlagend erörtern, als conflictlichste Gesellen und verkehrte, sie würden enttäuscht werden. Jetzt ist der „Optimismus“ der Regierungspresse bereits so weit gesunken, daß selbst die „N. A. Z.“ die Möglichkeit eines Conflicts zugeibt. „Keine Differenz“, schreibt sie, im Innern Deutschlands kann so erheblich sein, daß sie nicht vor einer Bedrohung des Daseins des Reichs von Augen her zurückläßt.“ Aber noch mehr. Dasselbe Blatt ist neuerdings von dem Boden sachlicher Erwägungen auf den populären Vorspiegelungen hinübergesprungen. In Anknüpfung an das Wort des Herrn v. Bennigsen vom Jahre 1890, daß die zweijährige Dienstzeit „unser höchst populär“ sei, schreibt es jetzt: „Allgemeine Wehrpflicht, zweijährige Dienstzeit und Abschaffung der Ersatzreserve-Neubungen sind populärer, als die Gegner der Militärvorlage jetzt zugeben wollen. Das wird je länger, je mehr zum Durchbruch kommen.“ Daß die allgemeine Wehrpflicht als solche populär ist, mit andern Worten, daß die Nation als solche Befriedigung darüber empfindet, wenn alle dienstfähigen Mannschaften unterschiedslos in die aktive Armee eingestellt werden, wagen wir nicht zu behaupten, so großen Werth wir auf den Grundgedanken der allgemeinen Wehrpflicht legen. Daß der Dienstfähige, der sich freiloch, betritt wieder nach Hause geht und von Verwandten und Bekannten betrauert wird, weil er des Königs Rock nicht anziehen kann, ist zum wenigsten nicht die Regel. Er gewinnt zwei, vielleicht sogar drei Jahre seines Lebens, die er ausnützen kann, um seine bürgerliche Existenz zu begründen, während der in die Armee eingestellte Gleichaltrige nach zwei oder drei Jahren wieder von vorn anfangen muß. Daß die zum Militärdienst herangezogenen lieber zwei als drei Jahre dienen, ist zweifellos und selbstverständlich legen sie großen Werth darauf, von Anfang an zu wissen, daß sie nach zwei Jahren, gute Führung vorausgesetzt, entlassen werden, was zur Zeit nicht der Fall ist. Sie würden auch sehr zufrieden sein, wenn sie das dritte Jahr nicht als Diensturlauben jeden Augenblick wieder einberufen werden könnten; aber diese Sicherheit gewährt ihnen die Vorlage bekanntlich nicht. An und für sich ist die zweijährige Dienst-

zeit allerdings „populär“ und die Interessenten werden es gern mit in den Kauf nehmen, wenn sie künftighin am 1. October anstatt im November eingezogen würden. Selbstverständlich würde auch die Abschaffung der Ersatzreserve populär sein, aber daß der Ersatzreserve, wie die Vorlage will, in Zukunft zwei volle Jahre dienen soll, wird der Popularität der Vorlage schwerlich zu Gute kommen. Die zweijährige Dienstzeit ist „unser höchst populär“, weil die Bevölkerung mit derselben den Begriff einer wesentlichen Erleichterung der persönlichen Dienstpflicht verbindet. Nach der Vorlage tritt eine solche nur für die 40 000 Mann ein, welche bisher drei Jahre dienen mußten; für die übrigen 120 000 Mann bedeutet die Vorlage eine Verlängerung der Dienstzeit um 6 Wochen; für die neuen 60 000 Rekruten eine Verminderung der ihnen zugehörigen Mehrbelastung. Auf alle Fälle handelt es sich hier nur um verhältnismäßig kleine Kreise der Bevölkerung. Für die Gesamtheit kommt die finanzielle Mehrbelastung durch die Steigerung der dauernden Militärausgaben um 70 Mill. Mk. jährlich in Betracht. Wie will man dieser die Militärvorlage populär machen? Im schlechten Sinne populär würde es vielleicht sein, wenn man, wie es die Begründung der Steuervorlage versucht, die Wähler überzeugen könnte, daß die erhöhte Vierheuer nicht von den Biertrinkern sondern von den Bierkäufern, die erhöhte Branntweinsteuer nicht von den Branntweintrinkern, sondern von den



erdoppelte der Börse Mann zu um, daß ht werden werden die der seine will, die Militärvorlage auf die Wähler gen, eine

ngspros- hörer Be- heit, nur enhalten, eib and- ung und Partei- ausschließ- in widmen atischen vollzogen werden. Jäger haben in ungen, vereinigen Anhänger Stroschmayer und Starzewicz' beschloffen, den Antrag gemeinschaftlich zu verlassen. Ihre Streik motivirt die Opposition mit Gründen staatsrechtlicher Natur, weil Kroaten in Krönungsleid nicht besonders erwünscht, sondern nur unter „Nebenländern Ungarns“ mitbegriffen ist. — Zu den kirchepolitischen Reformen in Ungarn verlaudet, daß während der nächsten Einzelverhandlung des Budgets der Kultusminister Vorlagen über die Gleichberechtigung der israelitischen Confession und die Einführung allgemeiner Civilstandsregister im Reichstage einbringen wird. Der Primas Bazany erklärte, er werde die erste Vorlage von kirchlichen Standpunkte nicht bekämpfen; die letztere Vorlage jedoch werden die katholischen Bischöfe aus administrativen Gründen ablehnen.

In Rußland hat das Ansehen Frankreichs durch den Panamastandal schwere Einbuße erlitten. Die Zeitung „Nowoje Wremja“ erklärt in einem Artikel, Frankreich habe durch den Panamastandal an seiner Bündnistrafte erheblich eingebüßt und könne für Rußland keine verlässliche Stütze mehr bilden.

Dieser Artikel des bisher franzosenfreundlichen Blattes erregt großes Aufsehen.

Zum französischen Panama-Scandal wird gemeldet, daß nach den bisherigen Aussagen der verhafteten Verwaltungsräte der Panama-Gesellschaft, sowie nach dem Inhalt der mittlerweile aufgefundenen Aktensätze es zweifellos erscheint, daß der General-procurator Tanon sofort nach Zusammentritt des Parlaments die Auslieferung von mindestens siebenzig Abgeordneten und Senatoren begehrt wird. Der Zeitung „XIX. Siècle“ zufolge erhielt der Justizminister Bourgeois bisher schon 32 Auslieferungsbegehren seitens der Staatsanwaltschaft.

Die Pariser Advokatenkammer beschloß die Streichung der in der Panama-Affäre compromittirten Senatoren Renault, Grévy und Thevenet von der Advokatenliste. — In Widerspruch mit den bisherigen Zeitungsmeldungen über den Tod Reinachs hat die amtliche Untersuchung der Eingeweide Reinachs das Vorhandensein von feineren Spuren von Gift in denselben ergeben. Dr. Brouardel schließt daraus, daß Reinach einem natürlichen Todes gestorben sei. — Cornélius Herz, der in den ständelosen Wahlbestimmungen die Hauptvermittlerrolle gespielt und sich bei Zeiten nach London geflüchtet hat, ist bisher unbehelligt geblieben, obwohl die französische Regierung nach wie vor Anstrengungen macht, seine Auslieferung zu erlangen. — Die Panama-Commission, welche eigentlich nach Einleitung der gerichtlichen Untersuchung ihre Thätigkeit einstellen könnte, besteht auf ihrem Schein.

Zwischen der Regierung und dem Panama-Untersuchungsausschuß ist wiederum ein lebhafter Streit ausgebrochen. Brisson, der Vorsitzende des Ausschusses, erklärte dem Justizminister Bourgeois, für den Fall, daß die Kammer dem Ausschuß nicht gerichtliche Gewalt übertrage, werde der Ausschuß sein Amt niederlegen und einen Aufruf an die Nation richten, in dem er die Regierung beschuldigen würde, Enthüllungen verhindern zu wollen. — Am Montag hielten 80 opportunistische Abgeordnete im Palais Bourbon eine Versammlung ab und beschloffen, Floquet nicht mehr zum Kammerpräsidenten zu wählen. Als Nachfolger Floquets ist Casimir Perier in Aussicht genommen, für den auch die Rechte stimmen wird. Dem „XIX Siècle“ zufolge beriet der Ministerrath die Frage der gerichtlichen Verfolgung Floquets, der sich der Justizminister Bourgeois widersetzen soll. — Inzwischen machen sich die bösen Folgen des Panamastandals für das französische Staatswesen nach innen wie nach außen bemerkbar. Die Erbitterung der Wähler, deren viele ihre sauer erworbenen Ersparnisse bei dem Panamastach verloren haben, kennt keine Grenzen. Die meisten republikanischen Abgeordneten, die während der Ferien Versammlungen ihrer Wähler abhalten wollten, mußten wegen deren feindseliger Haltung ihren Plan aufgeben. Die Wähler des zehnten Pariser Bezirks, dessen Vertreter Floquet ist, fordern diesen auf, vor ihnen zu erscheinen, um sein Verhalten in der Panama-Angelegenheit zu rechtfertigen. Sozialdemokraten und Anarchisten halten unter diesen Umständen ihre Zeit für gekommen und bemühen sich, die allgemeine Unzufriedenheit für ihre Zwecke auszunutzen. Große Aufregung erregt in Paris die Bildung von zwanzig revolutionären Ausschüssen, die die Wiedererrichtung der Commune offen anstreben. Die Zeitung „Temps“ weist auf das Treiben der revolutionären Partei hin und verlangt dringend Abwehrmaßregeln. Es heißt denn auch, daß am Mittwoch im Ministerrath die Auflösung der revolutionären Ausschüsse beschlossen worden sein soll.

Der Entwurf der Gladstone'schen Home-rulesbill, wie er von dem dazu berufenen Minister-ausschuß festgesetzt ist, ist nach der „Daily News“ zur Berichterstattung unter die Mitglieder des englischen Kabinetts gedruckt worden. — Das Dubliner Dynamitattentat erhält begrifflicher Weise die Bevölkerung Englands fortgesetzt in Athem. Man